Thomas Müller-Schöll

Das Erdschützerprojekt

Pädagogik für eine lebenswerte, friedliche Zukunft

**Ein neuartiger, ganzheitlicher Bildungsansatz,
der mit Kindern von 8–13 Jahren erprobt wurde.**

Schützer der Erde e.V.

Danksagung

Ohne die Hilfe und Unterstützung zahlreicher Menschen wären dieses zukunftsweisende Projekt und dieses Buch nie möglich geworden. Bedanken möchte ich mich insbesondere bei allen Fördergeldgebern, die uns die Erprobung dieses Modellprojekts ermöglichten. Ebenso gilt mein aufrichtiger Dank unseren Projektpartnern, der Stadt Marktheidenfeld und dem Vogel- und Naturschutzzentrum Sindelfingen, den zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeitern, den Lehrern, hunderten von Kindern und deren Eltern. Sie alle haben zum Erfolg des Erdschützerprojekts beigetragen. Danken möchte ich auch unserem Berater Professor Dr. Haase von der Hochschule Schwäbisch Gmünd, den ehrenamtlichen Beratern der ANU (Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung), unseren Partnern bei der Ausbildung von Praktikanten, den Vereinsmitgliedern und allen anderen, die uns mit Rat und Tat beigestanden sind.

Ein ganz besonderer Dank gilt auch meinem ständigen Ansprechpartner und Freund, Frank Glombik, dem Vorsitzenden des Vereins „Schützer der Erde e.V.“, für seine fortwährende Hilfsbereitschaft, Inspiration und Beratung, die mir immer wieder Mut machte, alle Schwierigkeiten und Hürden bei der Projektentwicklung und Durchführung zu bewältigen.

Diese Veröffentlichung wurde gefördert von der *Eden-Stiftung*, Bad Soden am Taunus, der *Erwin-Warth-Stiftung für Flora, Fauna, Umwelt*, Stuttgart und der *Tutzinger Stiftung zur Förderung der Umweltbildung*, Planegg.

Impressum

Herausgeber: Schützer der Erde e.V.
Goldbrunnenstraße 5
97839 Esselbach
www.schuetzer-der-erde.de

Autor: Thomas Müller-Schöll

Illustrationen: Tatiana Davidova

Grafik, Satz, Layout & Piktogramme: Anja Kubitzki

Druck: Uhl-Media GmbH
Kemptener Straße 36
D-87730 Bad Grönenbach

Umweltfreundlich gedruckt auf 100% Recycling-Papier mit mineralölarmen Öko-Druckfarben. Chemie- und wasserfreie Druckplattenherstellung. Elektrische Energie für den Druckprozess aus Wasserkraft. Klimaneutrale Druckproduktion. Für diesen Druckauftrag wird ein Baum gepflanzt.

Verlag: Erdschützerverlag
Goldbrunnenstraße 5
97839 Esselbach

1. Auflage

Copyright: © Erdschützerverlag, 2010

Alle Rechte der Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.
Für alle grafischen Darstellungen in diesem Buch liegt – soweit nicht anders angegeben – das Copyright beim Herausgeber bzw. Verfasser.

ISBN: 978-3-9813831-0-2

Inhaltsverzeichnis

Reise zum Planeten der Zukunft 08

Einleitung 24

Das Erdschützerprojekt – ein Überblick 27
— Anstoß für Wandel schulischer Bildung 27
— Ziele und Bausteine des Erdschützerprojekts 27
— Erdschützerausbildung – Reise zum Planeten der Zukunft 28
— Erdschützerjugendbegleiterausbildung 29
— Elternarbeit 29
— Erdschützernetzwerk und Erdschützer-Coaches 29
— Strategie der Verbreitung des Erdschützerkonzepts 30

Theoretische Grundlagen

Der Zustand unseres Planeten Erde und die Zukunft unserer Kinder 32

1 Erde am Abgrund – Lebensgrundlage bedroht 32
1.1 Nichts zu tun wird teurer als jetzt zu handeln 32
1.2 Einige Fakten 33
1.3 Fleischkonsum – Bedrohung für die Gesundheit der Menschen und die Gesundheit unseres Planeten 34

2 Die Ursachen der Probleme der Erde 37

3 Der Beitrag der Bildung zur Lösung der Probleme der Erde 40
3.1 Umweltbildung 40
3.2 Naturpädagogik 41
3.3 Erlebnispädagogik 43
3.4 Earth Education 44
3.5 Bildung für nachhaltige Entwicklung 45
3.6 Bildung zum Schutz der Erde – für eine mögliche Zukunft 48
— 3.6.1 Das menschenzentrierte Weltbild ist nur eine von mehreren möglichen Optionen
— 3.6.2 Von Kulturen lernen, die uns Ehrfurcht vor dem Leben und Nachhaltigkeit vorleben
— 3.6.3 Konsequenzen für unser Weltbild
— 3.6.4 Förderung von Einfühlungsvermögen und Intuition
— 3.6.5 Der mögliche Mensch – die offene Zukunft im Blick
— 3.6.6 Das Erdschützerprojekt – Synthese verschiedener Konzepte
— 3.6.7 Die Grenzen des Erdschützerkonzepts

4 Bildungsziele 60
4.1 Förderung der Fähigkeit zu kreativen Mitgestaltung der Zukunft 60
4.2 Förderung eines achtungs- und verant-wortungsvollen Umgangs mit Tieren, Pflanzen und der gesamten Mitwelt 61
4.3 Unterstützung bei der Suche nach Lebensziel und Lebenssinn 62

5 Qualitätsmerkmale 63

6 Handlungsmöglichkeiten 64
6.1 Vorteile einer vegetarischen oder veganen Ernährung 64
— 6.1.1 Vorteile für die Gesundheit
— 6.1.2 Vorteile für die globale Gerechtigkeit
— 6.1.3 Vorteile für den Klimaschutz
— 6.1.4 Ethisch-moralische Gründe
— 6.1.6 Vorteile für die Tiere
— 6.1.7 Umstieg auf vegetarische Ernährung
6.2 Zukunftsfähige Ernährung 70
6.3 Lebensstiländerung – „Gut leben statt viel haben“ 71
6.4 Entwicklung von inneren Werten – ethische Orientierung 71
6.5 Vertiefung der Beziehung zu Natur und Tieren 72
6.6 Freundschaft und Frieden mit allen Lebewesen anstreben 73

7 Bildungsprinzipien und Lernumfeld 74
7.1 Lebensweltorientierung – bedürfnisgerechte Zugänge und Inhalte 74
7.2 Entdeckendes Lernen 75
7.3 Lernen mit allen Sinnen – Ansprache der Gefühlsebene 75
7.4 Wohlfühlen in der Gruppe – Gemeinsinnorientierung – Orientierung an Grundbedürfnissen 76
7.5 Handlungs- und Reflexionsorientierung 79
7.6 Partizipationsorientierung 80
7.7 Visionsorientierung 81
7.8 Alltagsorientierung 81
— 7.8.1 Alltagsbezug und reelle Handungsmöglichkeiten (Alternativen erproben)
— 7.8.2 Transfer in den Alltag
— 7.8.3 Einbeziehung der Eltern
7.9 Stärkung der Persönlichkeit 82
7.10 Eigenverantwortlichkeit und Freiwilligkeit 83
7.11 Glaubwürdiges Lernumfeld – „Das Umfeld erzieht mit“ 83
7.12 Integrationsorientierung 84
7.13 Ganzheitlichkeit – Lernen mit Kopf, Herz und Hand 85

8 Bildungsinhalte 85

9 Organisation des Lernens – Rahmenbedingungen / Programmablauf / Rhythmisierung 86

10 Methoden – innovative Lernformen 89
10.1 Methoden zum Kennenlernen und Einstieg ins Thema 89
10.2 Erlebnispädagogische Methoden 89
10.3 Methoden der Naturerfahrung 89
10.4 Methoden spielerischer Wissensaneignung 90
10.5 Methoden der Partizipation (aktivieren, reflektieren, entscheiden) 90
10.6 Methoden der Werteentwicklung 90
10.7 Methoden der Vertiefung 91
10.8 Methoden der Reflexion und Auswertung 91

11 Schulen der Zukunft 92

12 Chancen für Veränderung 100
12.1 Chancen auf politischer Ebene 100
12.2 Chancen für Schulen 101
12.3 Chancen für Eltern 101
12.4 Chancen für Jugendliche 101
12.5 Chancen für Jedermann 101

Praktischer Teil 102

1 Erdschützerausbildung für Kinder von 8–13 Jahren
‚Reise zum Planeten der Zukunft' – Ein ganzheitlicher Ansatz 102
— Die Aspekte des ganzheitlichen Bildungsansatzes 104
— Anregungen für die praktische Umsetzung 106

2 Methoden der Erdschützerausbildung 108
2.1 Allgemeine Methoden 109
— Spielgeschichten 109
— Kennenlernspiele/Einstieg ins Thema 109
— Abenteuerkarte 109
— Gebiet der Schätze 111
— Geheimer Lieblingsplatz 111
— Tagebuch basteln 112
— Einkaufsforschertouren 113
— Kreative Teamarbeit 113
— Erdschützerordner 116
2.2 Fünf Reisen zum Planeten der Zukunft 117

Modul 1
Das Geheimnis der vier Schlüssel 118

Schlüsselthema der Bildung zum Schutz der Erde: Landwirtschaft und Ernährung 118
Fachlicher Hintergrund 118
Handlungsmöglichkeiten 121
Zielsetzungen 121
Leitsätze 121
Beschreibung der Methoden des Moduls ‚Geheimnis der vier Schlüssel' 122
— Tierkartenratespiel 123
— Unerforschtes Gebiet 124
— Geheimer Pfad 128
— Blindes Theater 129
— Energiedetektivlabor – Nahrungskette 131
— Einkaufsforschertour 135
— Reisen von Berta Erdig, Lilo Luftikus und Paulchen Plitsch – Kreisläufe 137

— Lüge oder Wahrheit 139
— Unterwelt erforschen 140
— Rettungsaktion Planet Erde – Buchrecherche 141
— Zeitmaschine – Fantasiereise zum Planeten der Zukunft 142
— Kreative Teamarbeit – Sketch, Plakat, Quizshow 144

Modul 2
Das geheime Netz 146

Schlüsselthema der Bildung zum Schutz der Erde: Konsum und Lebensstile 146
Fachlicher Hintergrund 146
Handlungsmöglichkeiten 147
Zielsetzungen 148
Leitsätze 148
Beschreibung der Methoden des Moduls ‚Das geheime Netz' 148
— Spielgeschichte 149
— Tiermerkmale und Plane 149
— Pfad der Tarnungen 150
— Expertenkisten – Stegreiftheater 152
— Einkaufsforschertour 153
— Das Lebensnetz – Arten von Beziehungen 154
— Die Zauberschlucht – Rätsel der drei Teilchen 159
— Die Zauberschlucht – Rätsel der ersten Macht – Pflanzen 161
— Die Zauberschlucht – Im Lebensnetz verbunden 162
— Die Zauberschlucht – Rätsel der dritten Macht – Zersetzer 163
— Die Zauberschlucht – Das wandernde Teilchen 164
— Natur pur – einfacher leben 165
— Kreative Teamarbeit – Theater, Plakat, Quiz, Fantasielabel 169

Modul 3
Energiedetektive auf großer Spur 170

Schlüsselthema der Bildung zum Schutz der Erde: Energie und Klimaschutz 170
Fachlicher Hintergrund 170
Handlungsmöglichkeiten 174
Zielsetzungen 175
Leitsätze 175
Beschreibung der Methoden des Moduls ‚Energiedetektive auf großer Spur' 175
— Spielgeschichte 176
— Tierkarten-Steckbrief-Ratespiel 177
— Brief des Agenten XX0 188
— Pfad der Täuschungen 189
— Briefe des Agenten XX0 180
— Der Sonnenpfad 181
— Energiedetektivlabor 1 – Was ist Energie? 183
— Das Räuberspiel 185

— Das Überlebensspiel 186
— Energiedetektivlabor 2 – Fossile und erneuerbare Energiequellen 187
— Energieexperimente 189
— Einkaufsforschertour 192
— Schleichpfad 193
— Schnupperland 196
— Miniaturwelt 197
— Kreative Teamarbeit – Sketch, Plakat, Quiz, Fantasielabor 198
— Die Auflösung 198

Modul 4
Der Zauberstein 200

Schlüsselthema der Bildung zum Schutz der Erde: Ethik, Ästhetik, Werteentwicklung 200
Fachlicher Hintergrund 200
Handlungsmöglichkeiten 203
Zielsetzungen 203
Leitsätze 204
Beschreibung der Methoden des Moduls ‚Der Zauberstein' 204
— Spielgeschichte 204
— Tiere-Raten 205
— Guten Eigenschaften (‚Werte') 206
— Tiere haben scharfe Sinne – du auch? 206
— Gebiet der Schätze – Die Welt ist voller Wunder und Schätze 208
— Gebiet der Schätze – Der Schatzstein 209
— Lieblingsbaum – Land der sprechenden Bäume und Tiere 210
— Dino in der Kiste – Der Wandel der Erde 212
— Tal der Stille und Land der tausend Töne und Klänge 214
— Einkaufsforschertour 216
— Pizzakaufspiel – Hinter die Kulissen blicken 216
— Diashow – Naturwunder bestaunen 217
— Land der verwunschenen Schönheit – Naturkunst gestalten 220
— Vogelschwarm – 1 bis 21 220
— Kreative Teamarbeit – Sketch, „Gericht der Tiere", Märchen, Plakate 221

Modul 5
Das rätselhafte Dorf 224

Schlüsselthema der Bildung zum Schutz der Erde: Globale Gerechtigkeit 224
Fachlicher Hintergrund 225
Handlungsmöglichkeiten 226
Zielsetzungen 227
Leitsätze 227
Beschreibung der Methoden des Moduls ‚Das rätselhafte Dorf' 227
— Spielgeschichte 227
— Kinder aus vielen Kulturen 228

— In neue Rollen schlüpfen – Aufteilung in 4 Dorfteile 229
— Gebiet der Schätze – Wertvolles im Dorfteil suchen 229
— Bauen, Wohnen und Besitz im Rätselhaften Dorf 230
— Die Geschichte vom Menschhörnchen Theobald/Eichhörnchenspiel 231
— Spielgeschichte/Problembriefe von Kindern 232
— Sketch – Unfairer Tausch im Kinderalltag 232
— Kinderarbeit erfahren – Teil 1 234
— Kinderarbeit erfahren – Teil 2 236
— Einkaufsforschertour 238
— Rohstoffe suchen – gerechte Verteilung? 239
— Prioritätenspiel – was ist wirklich wichtig im Leben? 240
— Kaufladenspiel – fair handeln 242
— Auflösung des Rätsels – wenn die Welt ein Dorf wäre … 244
— Kreative Teamarbeit – Sketch, Song, Plakat, Radiosendung, Einkaufsspiel 245

Erdschützersong 248

Erfolge, Auswertungen, Rückmeldungen 249
— Instrumente der Qualitätsentwicklung 249
— Kreative Kinderbeiträge / Engagement nach Projekt 249

Zukunftswünsche und Visionen der Kinder für einen l(i)ebenswerten Planeten der Zukunft 252

Nachwort 253

Endnoten 254

Literaturhinweise 260

Dieses Dokument verwendet die nach der Grammatik männliche Form in einem neutralen Sinn, um den Text leichter lesbar zu halten. Es spricht immer Frauen und Männer in gleicher Weise an. Die Leserinnen bitten wir um Verständnis für diese Vereinfachung im Text.

Reise zum Planeten der Zukunft

Die Erdschützerschule lag auf einer Anhöhe ganz am Rand der Wohnsiedlung. Hinter ihr grenzten ein Wald sowie eine weite, wild anmutende Landschaft an, die mit saftigen, farbenreichen Wiesen, Bächen, kleinen Bauminseln, Teichen und Hecken durchdrungen war. Auch Felder waren in diese urige Landschaft eingebettet. Ich öffnete das große, schmiedeeiserne Rundbogentor und befand mich nun in einem nicht gleich überschaubaren Gelände. Durch Büsche und Hecken getrennt, gab es zahlreiche Nischen und Lauben sowie größere und kleinere Pavillons. Duftende Rosen rankten sich an den Hauswänden entlang. Das ganze Gelände war sehr ästhetisch gestaltet. Vom Eingang bis zum Schulgebäude erstreckte sich ein liebevoll angelegter Naturgarten mit zahlreichen bunten Wiesenblumen und Büschen, über die viele Schmetterlinge in den schönsten Farben flatterten. Nisthilfen für Wildbienen, ein Steinbiotop und ein kleiner Teich, über dem wunderschöne Libellen schwirrten, unterteilten den Naturgarten.

Es war ein warmer Sommertag. Vögel zwitscherten fröhlich in den Hecken und Lauben. Beim genaueren Hinsehen entdeckte ich, dass an etlichen der hohen Birken und mächtigen Buchen Nistkästen angebracht waren. Auf dem von Hecken gesäumten Weg ging ich in Richtung Schulgebäude und bemerkte nun, dass in den Pavillons und Lauben überall kleine Grüppchen von 4–5 Schülerinnen und Schülern zusammen saßen und konzentriert dabei waren, gemeinsam zu lernen. Mitten auf dem Platz, der wie ein kleines Amphitheater aussah, prasselte ein Feuer. Gleich daneben ein großer, überdachter Lehmofen. Rund um diese zentrale Stelle war das Gelände so modelliert, dass Grashügel die mit Pflastersteinen umgebene Feuerstelle kreisförmig umschlossen. Um die Feuerstelle herum war ein lebhaftes Treiben. Während einige Kinder – zusammen mit einem Erwachsenen und zwei Jugendlichen – damit beschäftigt waren, das Feuer im Lehmofen und an der Feuerstelle zu schüren, saß eine ca. 15–20 Kinder große Gruppe im Gras um das Feuer herum. Ich schätzte, dass sie etwa 10–11 Jahre alt sein mochten.

Bist du der WELF?

Plötzlich hatten mich einige der Kinder entdeckt und stürmten auf mich los. „Bist du der WELF?“ fragten sie mich neugierig. „Nein, ich heiße Thomas“, erwiderte ich lachend. „Erwartet ihr jemand anderes?“ Aufgeregt, voller Spannung und Vorfreude, zeigten sie mir eine Abenteuerkarte und einen Brief, den sie von einem so genannten „WELF“ erhalten hatten. „Wir werden die ganze Woche über ein Abenteuer im Wald erleben.“ – „Schau mal“, zeigten mir zwei Jungs ihre Abenteuerkarte, „das *Unerforschte Gebiet*, den *Geheimen Pfad* und das *Gebiet der Schätze* werden wir heute wahrscheinlich erforschen, aber genau wissen wir es noch nicht.“ Vor lauter Begeisterung übertrafen sie sich mit ihren Mitteilungen gegenseitig: „Wir sind Erdschützer.“ Zwei Mädchen, die sich mir als Tina und Klara vorstellten, zeigten mir stolz eine blaue Perle und einen Energiestein, einen Bergkristall, den sie in einem blauen Beutel am Hosenband trugen. „Das haben wir uns beim letzten Abenteuer im Wald verdient, bei *Energiedetektive auf großer Spur*. Das war total lustig, weil wir immer wieder so überraschende, geheime Nachrichten von Agent XX0 erhalten haben.“ Die Mädchen kicherten: „Aber wir verraten dir natürlich nicht das Geheimnis, sonst wäre es für dich ja nicht mehr spannend.“

In diesem Moment tauchte aus Richtung des Hauses ein junger Mann auf, den ich auf Anfang vierzig schätzte. Mit offenem Gesicht und schnellen Schrittes kam er auf mich zu und begrüßte mich herzlich: „Schön, dass Sie da sind, oder – wenn es Ihnen recht ist –, dass du da bist. In der Erdschützerschule reden sich nämlich alle Kinder und Lernbegleiter mit du und Vornamen an.“ „Oh, gerne“, erwiderte ich. „Ich heiße Thomas.“ – „Ich heiße Samuel“, stellte er sich vor. „Es freut mich, dass du uns besuchen kommst. Ich werde dich am besten zunächst einmal den Kindern vorstellen und dir unser Gelände und Schulhaus zeigen.“

„Hallo!“ Jemand tippte mich an. „Bist du heute Mittag auch zum Essen da?“, fragte mich ein ca. 11-jähriger Junge mit schwarzem Haar, braunen Augen und glühend roten Wangen. Er hatte sich um das Feuer gekümmert und soeben festgestellt, dass ich gekommen war. Ich nickte: „Ja, gerne. Was gibt es denn Leckeres?“ „Pizza“, erwiderte er. „Selbst gebacken! Du kannst gerne bei mir deine Bestellung aufgeben, was du auf deiner Pizza haben möchtest. Es gibt zur Auswahl: Mais, bunte Paprika, Oliven, Zwiebeln, Pilze, vegetarische Salami, Ananas – nur Fleisch, Wurst oder Fisch gibt es nicht – weil“, er überlegte kurz, was er zur

Erklärung sagen sollte und fuhr fort, „weil Tiere unsere Freunde sind. Die essen wir nicht. Du kannst wählen, ob du deine Pizza ohne Käse oder mit pflanzlichem Schmelzkäse willst."

„Hmm, das klingt ja alles ganz lecker. Ich nehme am besten von allem ein bisschen und probiere mal den pflanzlichen Käse aus. Und du bist der Küchenchef? Wie heißt du denn", fragte ich und stellte mich selbst vor: „Ich heiße Thomas." „Ich heiße Ahmet. Nein, ich bin kein Chef. Wir sind ein Küchenteam und dürfen heute gemeinsam die Verantwortung für die Verpflegung der ganzen Schulgemeinschaft übernehmen." Dabei verneigte er sich leicht, um zu unterstreichen, wie wichtig er seine Aufgabe nahm. Er kramte aus seiner Hosentasche einen kleinen Block sowie einen Stift hervor und machte sich ein paar Notizen. „Wie heißt du noch mal?" – „Thomas", antwortete ich. „Okay, deine Bestellung ist notiert. Wir werden unser Bestes geben." Damit verschwand er und widmete sich zusammen mit zwei etwa gleichaltrigen Mädchen und einem Jungen wieder dem Feuer.

Machen die Kinder das tatsächlich freiwillig?

„Machen die Kinder das tatsächlich freiwillig?", fragte ich meinen Begleiter, Samuel. „Ja, allerdings", erläuterte er schmunzelnd. „Sie reißen sich sogar darum. Uns ist es wichtig, dass wir Kindern die Gelegenheit geben, echte Verantwortung zu übernehmen, denn Verantwortung tragen lernt man nur, indem man es erprobt. Jeden Tag darf eine andere Gruppe von ca. 8–10 Kindern Verantwortung für das Essen übernehmen und sich dabei, wenn sie wollen, mit sämtlichen damit zusammenhängenden Fragen auseinandersetzen: Einkauf oder Ernte aus dem eigenen Schulgarten, Kalkulation der Kosten, Berechnung der Mengen. Das Ganze ist ähnlich wie ein Restaurantbetrieb aufgebaut. Und wir meinen, dass die Kinder schon von klein auf lernen können, wie man das organisiert und managt. Dadurch entstehen natürlich Fragen. Und aufgrund dieser aus der Praxis entstandenen Fragen entwickeln wir dann gemeinsam Projekte oder Aufgaben, die die ganze Klassengemeinschaft bearbeiten darf, wenn sie möchte. So wird das Interesse an Zahlen und Berechnungen geweckt und jedes Kind versteht, warum es wichtig ist, sich damit zu beschäftigen."

„Aber", fragte ich ein wenig ungläubig, „geht das denn immer? Gibt es nicht auch richtigen Mathematikunterricht?" – „Was verstehst du unter ‚richtigem Mathematikunterricht'?", fragte mich mein Begleiter stirnrunzelnd. Noch ehe ich etwas antworten konnte, bauten sich drei Kinder, zwei Mädchen und ein Junge, vor mir auf. Sie waren uns unauffällig gefolgt und hatten unser Gespräch mitgehört. „Wir sind Rätsellöser, musst du wissen", gaben sie mir im Brustton der Überzeugung zu verstehen. „Hast du ein Rätsel für uns?"

Samuel erläuterte mir, dass in der Erdschützerschule alles Lernen auf Freiwilligkeit beruht. Jedes Kind bekommt jedoch immer auch Anregungen, z. B. durch eine motivierende Lernumgebung, durch Lernspiele in der Freiarbeit und durch Angebote ihrer Lernbegleiter. Aber die Kinder sollen sich auch Gruppen auswählen können, die ihren besonderen Interessen und Talenten entsprechen. „Die ‚Rätsellöser' beschäftigen sich für einige Wochen am intensivsten mit der Bearbeitung und Lösung von ‚Rätseln'. Zum Teil kannst du auch ‚Rechenaufgaben' dazu sagen. Aber zu Beginn steht immer ein praktisch aufgetauchtes Problem, eine Aufgabe, die gelöst werden muss. Die ‚Rätsellösergruppe' kümmert sich auch darum, im Alltag eine Vielzahl von ‚Rätseln' und ‚Aufgaben' zu erkennen und dann in die Lerngruppe einzubringen." – „Ja, aber", erwiderte ich mit leichtem Zweifeln, „was ist mit den Kindern, die sich nicht für das ‚Rätsellösen' interessieren?

„Nun", schmunzelte Samuel, „natürlich ist es auch Aufgabe von uns Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern, Kinder für das ‚Rätsellösen' zu begeistern. Aber gerade die ‚Rätsellösergruppe' trägt selbst ebenfalls dazu bei. Immer wieder im Laufe unserer Lerntage, aber insbesondere am Ende eines Zyklus von einigen Wochen, haben sie die Aufgabe, die Ergebnisse ihrer Forschungen und ‚Rätsellösereien' den anderen Kinder so schmackhaft zu machen, sie so dafür zu begeistern, dass diese auch Lust darauf bekommen, sich damit zu beschäftigen. Dann helfen diese ‚Spezialisten' den anderen Kindern und der Nachfolgegruppe der ‚Rätsellöser' mit Tipps und Anregungen, werden also selbst zu Schülerbegleitern. Wir sehen unsere gesamte Schulgemeinschaft als Team, das sich darum kümmert, dass sich jedes Kind wohl fühlt, seine individuellen Stärken und Talente entwickelt und bei der Bewältigung aller Aufgaben Erfolg hat. Da helfen alle zusammen. Denn wir haben ja auch ein gemeinsames Ziel: Die Erde zu schützen."

Samuel drehte sich um und sprach die drei Kinder

an: „Till, Carina und Jana, könnt ihr bitte allen anderen Kindern unserer Klasse Bescheid sagen, dass wir heute etwas später zu unserem Abenteuer mit dem geheimnisvollen WELF starten.“ – „Aber wir möchten Thomas doch gerne zeigen, wie wir Rätsel lösen“, beharrten sie. – „Hast du ein Rätsel für uns?“, wiederholten sie ihre Frage.

Es muss nur einsehen, warum und wofür es lernen soll.

Samuel erwiderte: „Okay, dann bittet alle Kinder eurer Klasse, gleich zur Feuerstelle zu kommen.“ Denn zwischenzeitlich waren etliche der wartenden Kinder ins hintere Gelände und den nahen Wald verschwunden. Till, Carina und Jana rannten aufgeregt los und riefen die anderen Kinder zusammen.

„Und die Kinder lernen hier wirklich freiwillig?“, nutzte ich den Moment, um nachzufragen. „Ja, natürlich“, erläuterte Samuel, „wir sind davon überzeugt, dass jedes Kind gerne lernt und das auch freiwillig tut. Es muss nur einsehen, warum und wofür es lernen soll. Wir Lernbegleiter haben die Aufgabe, zu begeistern und zu motivieren. Willst du dir ein Rätsel ausdenken?“

Zu viele Fragen schossen mir durch den Kopf, weshalb ich nicht sofort auf diese Frage antworten konnte bzw. wollte: „Warum redet ihr eigentlich von Lernbegleitern und Lernbegleiterinnen und nicht von Lehrern und Lehrerinnen?“, wollte ich wissen.

„Wir sind überzeugt davon, dass die eigentliche Wissensaneignung, das Lernen für die Praxis, das zu einer Einstellungs- und Verhaltensänderung führt, ein selbst bestimmter Prozess ist, den wir als Lernbegleiter unterstützen, aber niemals erzwingen können. Wir belehren nicht, wir fördern, regen an, unterstützen, moderieren und halten uns dann zurück, wenn wir merken, dass der Funke der Begeisterung entfacht ist und die Kinder ihre eigenen Lernwege erproben. Auf diese Weise lernen sie auch, *wie* man lernt. Sie lernen es durch Versuch und Irrtum. Der Irrtum wird aber nie als *falsch*, d. h. als Versagen, empfunden, sondern als notwendiger Schritt, der einen um eine Erfahrung reicher macht.“

Inzwischen hatte sich die Klasse um die Feuerstelle herum versammelt. Die Kinder warteten gespannt auf mein ‚Rätsel‘, um mir demonstrieren zu können, wie sie es lösen. Aber so plötzlich fiel mir nichts ein, jedenfalls nichts, was nach Rätsel klang und auch nicht zu schwierig zu sein schien. Plötzlich schoss mir ein Gedanke durch den Kopf und ich konnte ihn nicht mehr loswerden: „Okay“, meinte ich, „ihr seid ja Erdschützerinnen und Erdschützer.“ Die Kinder nickten zustimmend. Ich fuhr fort: „Als Erdschützer solltet ihr natürlich immer nach Lösungen Ausschau halten, um möglichst wenig Material zu verbrauchen. Auch das Volk der Apianer hat dieses Problem. Sie wollen Häuser bauen, in denen es möglichst viel Raum gibt. Aber sie wollen so wenig wie möglich Material dafür verbrauchen. Das gleiche gilt auch für ihre Vorratsgefäße, in denen sie ihre wertvollen, selbst geernteten Säfte lagern. Tja, leider wissen sie aber nicht so genau, wie sie das anstellen sollen. Also wenden sie sich an euch, ;die Rätsellöser‘, mit der Bitte um Hilfe.“

Samuel, ihr Lernbegleiter, verschwand für einen kurzen Augenblick in der Schule. Er meinte, er wolle etwas holen. Er brachte ein paar Schachteln mit Streichhölzern, eine Schnur, Scheren, Maßbänder, Papier und Stifte sowie Zirkel mit. „Teilt euch bitte in vier Gruppen auf und zwar so, dass in jeder ‚Rätsellösergruppe‘ wenigstens ein Kind ist, das ein besonderes Talent zum ‚Rätsellösen‘ hat. Jede Gruppe erhält von mir 30 Streichhölzer mit einer Länge von jeweils 4 cm. Außerdem erhält jede Gruppe eine Schnur mit einer Länge von 30 Streichhölzern.“ Er bat die Kinder, 30 Streichhölzer hintereinander auf den Tisch zu legen. Dann spannte er die Schnur daneben und schnitt sie in der gleichen Länge ab, wie die 30 Streichhölzer zusammen ergaben. „Wie lang diese Schnur ist, werdet ihr selbst herausfinden“, ergänzte er. „Um eure Modelle bzw. die Böden eurer Häuser oder Vorratsgefäße zu erstellen, könnt ihr die Schnur oder aber die Streichhölzer verwenden. Euer Material darf starr oder flexibel – also z. B. auch rund – sein.“

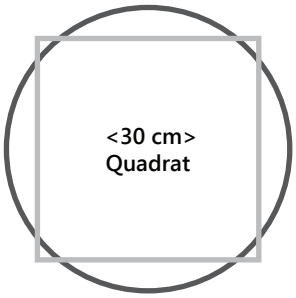
Die Kinder hatten sich bereits zu vier Gruppen zusammengefunden und nahmen sich jeweils die für ihre Gruppe vorgesehenen Materialien. Dann entfernten sie sich in eine Ecke des Schulgeländes, in dem sich vier Lauben befanden, die es ermöglichten, in Kleingruppen zu arbeiten, ohne sich gegenseitig zu stören. In jeder Laube befand sich ein runder Tisch, umsäumt von einer runden Bank. Inmitten der vier sternförmig angeordneten Lauben, auf dem Platz, der alle Lauben an ihrer offenen Seite miteinander verband, gab es ebenfalls einen runden, überdachten Holztisch, der so groß war, dass alle vier Kleingruppen, also insgesamt 20 Kinder darum herum sitzen konnten.

Die vier Kleingruppen setzten sich um den großen Tisch herum, was ich nicht ganz verstand. Zu meinem

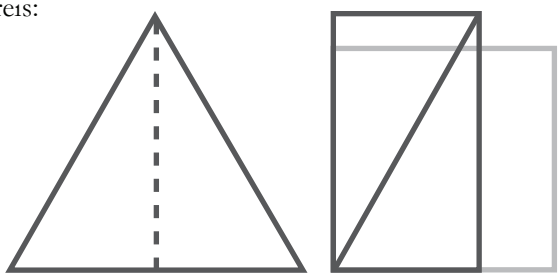
Erstaunen schlossen sie alle die Augen und begannen sich zu konzentrieren, wozu sie eines der Kinder, Till, aufforderte. „Ihr kennt die Regeln. Ich fange gleich an zu zählen – mit der Ziffer eins. Mein rechter und mein linker Nachbar dürfen die Zählung nicht fortsetzen. Irgendjemand, der fühlt, dass er an der Reihe ist, nennt die nächste Zahl – außer eben meiner beiden Nachbarn. Das Gleiche gilt für denjenigen, der die nächste Zahl nennt – auch dessen beide Nachbarn dürfen die Zahlenkette nicht fortsetzen. Wenn eine Zahl gleichzeitig von zwei Kindern genannt wird, müssen wir wieder von vorne anfangen.“ Ich glaube, er hat die Regeln wohl eher für mich erläutert, denn alle schienen dieses Spiel wohl schon gut zu kennen.

Nach einer kurzen Zeit intensiver Konzentration und Stille begann Till, die erste Zahl zu nennen. Ohne allzu lange zu warten, nannte jedes Kind der Gruppe eine Zahl – nacheinander. Tatsächlich schaffte es die Gruppe, alle 20 Zahlen zu nennen, ohne dass ein Regelverstoß vorkam und ohne dass zwei Kinder gleichzeitig dieselbe Zahl nannten. Ich war baff. Das hätte ich nicht erwartet. Die Kinder freuten sich ebenfalls über ihren Erfolg und klatschten sich gegenseitig ab. „Dies ist eine Prüfung für unsere Gruppe. Sie zeigt uns, ob wir in der Einheit sind und bereit sind, gut zusammen zu arbeiten – zum Wohle für jeden Einzelnen und für die ganze Gruppe. Das ist der Fall, wenn niemand den anderen übertrumpfen, der Erste oder der Beste sein will“, erläuterte Till mir das Spiel.

Nun teilten sich die vier Kleingruppen auf und machten sich an die Arbeit – überzeugt davon, dass sie das ‚Rätsel‘ lösen würden. In der einen Gruppe sammelten sie zunächst alle Ideen, wie das Rätsel angepackt werden könnte. Das Kind, das in der Gruppe ‚Rätsellöserexperte‘ war, hielt sich dabei zunächst zurück. Bei der zweiten Gruppe musste Samuel unterstützend und moderierend eingreifen, denn die Gruppe war zunächst etwas ratlos. Ein Mädchen schlug vor, einfach mit der Schnur, die 120 cm lang war, einen Kreis zu bilden. Ein großes Haus, ein großes Vorratsgefäß. Die Kinder knoteten die Schnur am Ende zusammen und legten den Kreis auf den Tisch. Ein Junge packte den Kreis an vier Punkten und zog ihn zu einem Quadrat auseinander. „So könnte die Form, die wir suchen, auch aussehen.“ – „Oh“, meinte da ein Mädchen, „es könnte aber auch so sein.“ Und dabei zog sie den Schnurkreis zu einem gleichseitigen Dreieck. Nun diskutierten sie darüber, welche Form die größte Fläche und somit den größten Raum bot, wenn man sich Wände dazu dachte. Sie konnten sich nicht einigen. Samuel schnitt ihnen zwei weitere Schnüre der gleichen Länge ab und forderte sie auf, es einfach auszuprobieren, erinnerte sie aber auch daran, dass die Apianer nicht nur *ein* großes Gefäß bzw. *ein* großes Haus brauchten, sondern mehrere. Durch das Aufeinanderlegen von Kreis und Quadrat war für die Kinder schnell geklärt, welche Form mehr Inhalt hatte: Der Kreis.

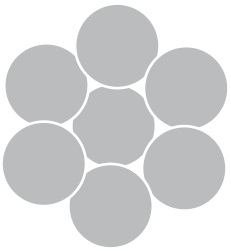


Der Vergleich von Quadrat und Dreieck war schon etwas schwieriger. Aber nach einigem hin und her kam eines der Kinder auf die Idee, das (gleichseitige) Dreieck aufzuzeichnen, auszuschneiden, in der Mitte zu falten und an dieser Linie in zwei gleich große rechtwinklige Dreiecke zu zerschneiden. Der Rest war ein Kinderspiel. Sie legten die Dreiecke so zusammen, dass sie ein Rechteck ergaben und deckten damit einen Teil des Quadrats ab. Somit war für alle einsichtig, dass im Dreieck noch weniger Fläche vorhanden war als im Quadrat oder im Kreis:



20 cm + 20 cm < 20 cm > + 10 cm

Nun beratschlagte die Gruppe sich erneut und begann dann, lauter gleich große Kreise auszuschneiden und sie blütenförmig aneinanderzusetzen.

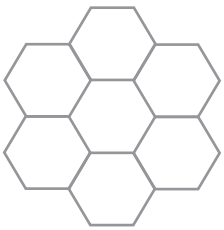


„Hey, das ist sunny, genau so muss es sein.“ Die Kinder

freuten sich und klatschten in die Hände. „Wir müssen aus der 120 cm langen Schnur sieben Kreise formen und so aneinander legen, dass sie ganz knapp überlappen“, meinte Tim. „Stopp“, erwiderten Carina und Miriam fast gleichzeitig. „Das ist noch nicht die ganze Lösung. Denn dann würden wir dort, wo die Schnüre sich berühren, ja Material verschenken. Dort wären Wände ja doppelt gebaut. Wenn es Vorratsgefäße wären, die man so aneinanderpressen könnte, dass sie diese Blütenform ergäben, dann wäre das okay. Denn man könnte ja dann auch jedes Vorratsgefäß einzeln wegnehmen.“ – „Ihr habt Recht“, beteiligte sich nun auch Konstantin, „aber wenn das, sagen wir einmal Dosen wären, die mit Flüssigkeit ganz ausgefüllt wären, dann könnte man diese doch nicht an einer Seite zusammenpressen.“ „Also, für Vorratsgefäße, die man einzeln wegnehmen könnte, fände ich runde Dosen eine gute Lösung. Aber für die Häuser der Apianer müsste das so aussehen“, schaltete sich Sarah ein. Sie nahm einige Streichhölzer und legte damit ein Sechseck. Anknüpfend an das mittlere Sechseck legte sie weitere halbe Sechsecke und daran anschließend zeichnete sie Halbkreise. „Auf diese Weise würden wir am meisten Material sparen!“ – „Hey, das ist ja voll sunny“, äußerte sich Tom anerkennend. „Und wenn wir das so bauen wollten, dass immer weitere Häuser daran angeschlossen werden könnten, dann müssten wir nur lauter Sechsecke herstellen.“ Während er das sagte, ergänzte er die halben Sechsecke zu vollständigen Sechsecken und das Ganze sah so aus, wie in der Zeichnung.

Das ist voll sunny!

„Juhu, wir haben die Lösung“, jubelten sie.



Auch die anderen Kleingruppen waren zu Lösungen gekommen, zum Teil noch viel schneller. Und nun berichteten die Gruppen sich gegenseitig von ihren Erfahrungen und Überlegungen. Mona war als Sprecherin der Gruppe *Osten*, das heißt derjenigen Gruppe, die in der östlich gelegenen Laube gearbeitet hatte, ausgewählt worden: „Wir hatten es wirklich leicht. Stefan ärgerte sich am Anfang, dass ständig eine Wespe um seinen Kopf herum schwirrte. Wir baten also die Wespe, uns in Ruhe zu lassen. Aber sie kam immer wieder. Schließlich meinte Tanja, wir könnten sie ja mal fragen, ob sie die Lösung weiß.“ Während sie das sagte, kicherten sie alle, weil sie das für einen besonders guten Einfall hielten. „Na, und genau in dem Moment hatte ich ein Bild von einer Bienenwabe. Wir sind dann in die Bibliothek gerannt und haben ein Buch über Bienen und Wespen gefunden. Und siehe da, sie werden als geniale Baumeister beschrieben, die genau das Problem, das wir lösen sollten, bereits gelöst haben.“ Sie hielt das Buch hoch und zeigte den staunenden Kindern Fotografien von Bienenwaben. „Und dann haben wir in dem Buch noch entdeckt, wie der lateinische Name von Biene lautet. Ratet mal.“ – „Apian“, „Api“, „Apia“, die Kinder riefen ihre Vorschläge durcheinander. „Apis, so nennt man die Honigbiene“, löste Mona das Rätsel. Alle Kinder klatschten Beifall und bedankten sich bei der Gruppe.

Die nächste Gruppe berichtete, dass sie zunächst probiert hatte, lauter Quadrate mit den Streichhölzern zu legen. Dabei hatten sie festgestellt, dass manche Hölzchen zu zwei Quadraten gehörten. Also – so hatten sie nach einigen, gemeinsamen Überlegungen geschlussfolgert – müsste die Lösung darin liegen, Formen zu finden, bei denen möglichst viele Streichhölzer doppelt verwendet werden. So kamen sie auf gleichseitige Dreiecke, die aneinandergelegt Sechsecke ergaben. Sie entfernten daraus die inneren Streichhölzer und legten neue Sechsecke an.

Es war wirklich hoch spannend, wie jede Gruppe ihren eigenen Lösungsweg beschrieb. Jede Gruppe erhielt Beifall und die anderen Gruppen dankten ihr, dass sie sie an ihren Erfahrungen teilhaben ließen. „Ich bin beeindruckt“, lobte ich die Gruppe, „das hätte ich wirklich nicht gedacht. Ich befürchtete schon, das sei zu schwer für euch. Aber – ich muss sagen – das ist voll sunny!“

„He, du imitierst unsere Sprache“, riefen mir einige Kinder zu. „Unsere Großeltern sagten, als sie noch jung waren, immer *cool*, wenn sie etwas besonders gut fanden. Aber, mal ehrlich, wir mögen die Sonne mehr als die Kühlheit“, klärte mich Carina auf.

Zwischenzeitlich war das Mittagsmahl für diese Klasse zubereitet. Weil es nicht möglich war, für die ganze Schule Pizza auf einmal zu backen, wurde klassenweise gespeist. Die Kinder setzten sich um die Tische, die sich wiederum um die Feuerstelle herum befanden. Samuel bat um Stille und erhob sich. Er dankte der

Kochgruppe für ihre Anstrengungen und Mühen, ein so köstliches Mahl für sie bereitet zu haben. Er dankte auch den Jugendbegleitern, die die jüngeren Kinder beim Kochen angeleitet hatten. Samuel erklärte, dass ältere Schülerinnen und Schüler sich als so genannte ‚Tutoren' engagierten, um jüngeren Kindern zu helfen, z. B. bei der Moderation von Teamarbeit, beim Kochen oder bei anderen Aufgaben, bei denen jüngere Kinder Hilfe brauchten. Für diese Aufgabe wurden sie speziell geschult. Wie alles, was an dieser Schule stattfand, war auch dieses Engagement freiwillig.

„Wir könnten ein Danklied singen", schlug Carina vor. „Oh, ja, lasst uns das Erdschützerlied singen", stimmte Emir zu. „Gut", meinte Samuel, „und anschließend kann jeder – wenn er und wie er möchte – sich in der Stille für das köstliche Mahl bedanken."
Sie sangen gemeinsam eine Strophe des Erdschützerlieds – mit Refrain:

Komm, wir danken dieser Erde, für die Nahrung die sie schenkt,
ohne Gift und tote Tiere, schmeckt es besser, als man denkt.

Wir sind die Erdenschützer, wir achten die Natur,
wir lieben diese Erde und Abenteuer pur.

Wir sind die Erdschützer, wir achten auch das Tier,
gemeinsam für das Leben, da kämpfen wir dafür.

Dann wurde es einen Augenblick mucksmäuschenstill und man hörte nur noch das fröhliche Zwitschern der Spatzen aus den Hecken. Danach wünschten sich alle ein gesundes Mahl.

Wir lieben die Erde, sie ist so wunderbar!

Ich hatte den Eindruck, dass hier alle wie in einer großen Familie zusammen lebten und sich gegenseitig halfen. Es war eine Atmosphäre voll von gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung. „Es ist uns wichtig, dass jedes Kind und jeder Jugendliche die Möglichkeit erhält, sich mit seinen Talenten für die Gemeinschaft einzubringen – für die Gemeinschaft, aber auch für die Erde." – „Wir lieben die Erde, sie ist so wunderbar!", ergänzte Mona, die mir gegenüber saß mit leuchtenden Augen. „Deshalb sind wir Erdschützer. Wir sind glücklich, wenn wir etwas für die Mutter Erde tun können und wenn es allen Lebewesen gut geht."

Alle Kinder und auch die Erwachsenen blieben um die Tische herum sitzen, während sie von der Kochgruppe bedient wurden. Die Kochgruppenkinder nahmen ihre Aufgabe mit großem Eifer wahr. Sie kümmerten sich um ihre *Gäste* so, wie es in einem guten Restaurant üblich ist. Mit aufmerksamen Blicken und konzentrierter Aufmerksamkeit achteten sie darauf, dass es an nichts mangelte.

„Unsere Kinder kommen aus unterschiedlichen Verhältnissen. Manche glauben an Gott, manche nicht. Manche sind Moslems, manche Christen, manche Buddhisten oder Atheisten. Wir wissen nicht bei allen, woran sie glauben oder auch nicht. Darum dankt jeder auf seine Weise. Manche sprechen still ein freies Gebet, manche danken der Mutter Erde und manche sammeln sich einfach nur, um die Speise bewusst aufzunehmen und zu genießen", erläuterte mir Samuel.

Die Pizza schmeckte wirklich hervorragend. Sie war ja im Lehmofen gebacken und darum ausgesprochen lecker. Ahmet, der vorbei kam und sich erkundigte, ob alles zu unserer besten Zufriedenheit sei, bot mir an, mir noch Gewürze zu bringen. „Ich danke euch, aber es ist perfekt", erwiderte ich. In seinen Augen sah ich, wie stolz und zufrieden es ihn machte, dies zu hören.

Ahmet achtete darauf, ob noch jemand Hunger hatte, oder räumte die Teller ab, wenn ein Kind äußerte, dass es satt war. „Es gibt heute einen superleckeren Nachtisch", bemerkte er so nebenbei. „Was denn", fragte Lisa, wobei sie Ahmet erwartungsvoll anschaute. „Selbst gemachtes Eis mit frischen Erdbeeren aus unserem eigenen Schulgarten." „Hmm", tönte es von allen Seiten. Carina und Mona, die mir gegenüber saßen, rieben sich die Bäuche.

„Du sagtest, ihr seid Erdschützer?", fragte ich Mona. Sie war ein hübsches Mädchen mit blonden Haaren. Ihre wachen blauen Augen strahlten auf außergewöhnliche Weise, wenn sie etwas sagte. Sie wirkte reifer als die meisten der anderen Kinder. Sie wirkte einerseits ernsthaft, wenn sie mir erläuterte, dass sie Erdschützerin sei, andererseits war sie ein verspieltes, lustiges Mädchen und voller Lebensfreude. Sie lachte fast immer. „Ich gehöre zur Gruppe der Tierhüter, derer, die mit den Tieren reden", erwiderte sie mir jetzt mit ernsthafter Stimme. „Und ich zu denen mit dem grünen Daumen", ergänzte Carina, ihre Freundin, lächelnd, wobei sich Grübchen in ihren Wangen bildeten. Auch ihre Augen strahlten. Sie schienen beide sehr stolz auf ihre Aufgabe zu sein. „Morgen kommen unsere Trainerin-

nen, darauf freuen wir uns schon sehr“, erzählten sie nun fast gleichzeitig.

Samuel erläuterte mir, dass alle Kinder eines oder mehrere besondere Talente haben, um zum Schutz der Erde beizutragen. Die Verbindung mit der Natur und den Tieren werden dabei besonders gefördert. Da sie, die Lernbegleiter, eben nicht alles können, lädt die Schule externe Trainerinnen und Trainer ein. Eine Trainerin, die den Kindern das Gärtnern mit der Natur beibringt und sie anleitet, wie sie mit den Pflanzen, dem Boden und den Tieren im Garten in Verbindung treten können. Eine andere Expertin, die eine besondere intuitive Gabe hat, mit Tieren zu kommunizieren und den Kindern dabei hilft, dies ebenfalls zu erlernen. „Nachher werden wir dir auch unseren Schulgarten zeigen, in dem wir Erdbeeren, Himbeeren und vieles mehr, aber auch Gemüse und Salate anbauen. Auch etliche Obstbäume haben wir dort gepflanzt.“

Wer möchte noch an seinen ‚Geheimen Lieblingsplatz‘?

„Und was macht ihr in der Gruppe ‚Grüner Daumen‘ bzw. der ‚Tierhüter‘?“, fragte ich die beiden Mädchen. „Oh, jeden morgen – und manchmal auch öfter am Tag – besuche ich alle Pflanzen, für die ich die Verantwortung übernommen habe. Ich bin verantwortlich für das Erdbeerfeld und begrüße die Erdbeeren jeden Tag. Ich lobe sie und sage ihnen, wie sehr ich sie liebe. Ich kümmere mich um sie, damit sie genug Wasser und Nährstoffe haben. Du wirst nachher sehen, wie hervorragend sie schmecken.“ „Früher“, ergänzte Mona, „wurden viele dieser köstlichen Beeren von Amseln und von Schnecken gefressen. Die wissen halt auch was gut ist“, beide Mädchen lachten laut. Da hat mich dann Carina um Hilfe gebeten. „Ja, genau“, fuhr Carina fort, „und sie hat mit den Schnecken und den Amseln gesprochen und einen Vertrag geschlossen. Für die Schnecken lassen wir seither rund um das Erdbeerbeet eine Kräuterwiese wachsen, die nicht gemäht wird und wo die Schnecken viele leckere Dinge finden.“ „Und die Amseln“, ergänzte Mona, „baten uns um Rosinen, vor allem in der Frühjahrszeit, in der sie ihre Jungvögel füttern müssen. Sie haben eingesehen, dass wir uns viel Mühe geben, um die Erdbeeren zu pflegen. Ab und zu dürfen sie sich auch etwas davon nehmen, aber ansonsten begnügen sie sich mit den Rosinen, die wir ihnen hinlegen.“

Samuel, der den Ausführungen der Mädchen zugehört hatte, ergänzte: „Und diese Erdbeeren sind wirklich so groß und köstlich. So etwas findet man hier in der ganzen Umgebung nicht. Selbst in Jahren, in denen benachbarte Hobbygärtner eine ganz schlechte Ernte hatten, konnten wir große und leckere Erdbeeren ernten.“ Carina und Mona fügten hinzu, dass sie sehr dankbar seien, dass sie diese Aufgabe erfüllen durften und hier ihre Talente zum Wohle der Natur und der Schulgemeinschaft einsetzen konnten.

Nun wurde der Nachtisch serviert und Ahmet kam an unseren Tisch. Er stellte eine große Schale mit frischen Erdbeeren darauf. Dann öffnete er eine große Eisbox und fragte alle, die um den Tisch herum saßen, ob sie Schoko oder Vanille haben wollten. Mit einer Eiskugelservierzange schöpfte er die Eiskugeln geschickt auf die Schälchen, die ihm entgegengestreckt wurden. Es war ein echter Gaumengenuss.

Samuel kündigte zum Abschluss des Mahls an: „Ihr habt nun alle eine Stunde zur freien Verfügung, damit ich Thomas das übrige Gelände zeigen kann.“ – „Dürfen wir an unseren *Geheimen Lieblingsplatz*, bitte?“, bestürmten ihn zwei Mädchen. „Wir wollen uns um die Tiere kümmern“, meldeten sich Carina, Mona, Miriam und Tanja. „Wir wollen an unserem Lager im Wald bauen“, fragten Stefan, Konstantin, Tom und Tim. Vier Kinder wollten einfach am Spielplatz spielen.

„Wer möchte noch an seinen *Geheimen Lieblingsplatz*?“, erhob Samuel die Stimme. Acht Kinder meldeten sich. „Gut, alle anderen können dorthin gehen, wo sie wünschen. Die acht Kinder, die ihren *Geheimen Lieblingsplatz* aufsuchen wollen, bleiben bitte noch kurz hier. Sie versammelten sich um ihn herum und er erinnerte alle noch einmal an die Regeln: „Wenn ich nun den Schleier des Schweigens über unsere Münder ziehe (er tat so, wie wenn er einen imaginären Schleier in der Hand halten würde), werde ich nichts mehr von euch hören und ihr werdet still euren geheimen Platz aufsuchen. Ich bitte euch, dies zu beachten und niemand dabei zu stören, wenn er still und allein an seinem geheimen Platz die Natur beobachten möchte.“ Die Kinder nickten und verschwanden in Richtung Wald.

Samuel leitete mich nun durch einen Tunnel aus Weidenruten, an dessen Ende sich ein schmaler Kiesweg den Hügel hinab schlängelte. Ein kleines Bächlein plätscherte den Hang hinunter. Große Fichten säumten

den Weg. Je näher wir der Talsohle kamen, desto lauter hörten wir Kindergeschrei. An einem Teil des Abhangs waren Kinder damit beschäftigt, sich mit großem Gelächter hinunterrollen zu lassen und mit entzückten Schreien immer neue Varianten zu erfinden, die andere dann ebenso erprobten.

Am Ende des Weges, in einer Mulde, konnte man das Schulgebäude nicht mehr sehen. Hier befand sich ein größerer Sandplatz mit fantasievollen, offensichtlich selbst gebauten Spielgeräten. Inmitten dieser Sandlandschaft öffneten sich riesige Mäuler von Fabeltieren, die durch einen Hügel miteinander durch unterirdische Gänge verbunden zu sein schienen. Denn unter lautem Gejohle schlüpften immer wieder Kinder hinein und heraus. Offensichtlich schienen sie irgendein Fange- und Versteckespiel zu spielen. Es gab auch Wippen und Seilschaukeln. Letztere waren an einem stabilen Seilnetz befestigt, sodass sich die Bewegung an einem Seil gleichzeitig auf alle andere Seile übertrug. Fünf Kinder schaukelten hier gleichzeitig und begleiteten ihren Riesenspaß, den sie dabei zu haben schienen, mit lauten Freudenschreien. Am unteren Ende der Seile befanden sich stabile Schlaufen, in die die Kinder ihre Füße hineinstellen konnten. Einem der Kinder kam plötzlich die Idee, durch diese Schlaufen einen langen Baumstamm hindurchzuschieben, der am Rande des Sandplatzes lag, und auf diese Weise mehrere Schaukelseile zu verbinden. Aufgeregt erprobten sie ihre neue Erfindung in immer neuen Variationen. Mal schaukelten zwei Kinder an den Seilen, während gleichzeitig zwei andere versuchen sollten, auf dem Baumstamm zu *reiten*. Sie fielen aber – mit viel Gelächter – immer wieder in den Sand. Offensichtlich gab es hier nicht eine *Pause* zur gleichen Zeit für die ganze Schule, sondern immer ein Teil der Kinder hatte Zeit, sich auszutoben, ohne dass das andere Kinder beim Lernen störte. An einer Seite des Sandgeländes befand sich ein circa vier Meter hoher Holzturm, an dessen Außenseite eine spiralförmige Rutschbahn angebracht war. Vor dem Turm, durch dessen Inneres man nach oben klettern konnte, formierte sich eine längere Schlange. Plötzlich gab es ein brüllendes Geschrei. Zwei Jungen, die in der Schlange gestanden hatten, wollten wütend mit den Fäusten aufeinander losgehen. Doch etliche andere Kinder hielten sie zurück. Eigentlich erwartete ich, dass Samuel sofort eingreifen würde, aber dieser blieb zunächst nur stehen und beobachtete, was geschah. Zwei ältere Jungen stellten sich zwischen die Streithähne. Ich schätzte, dass sie etwa 12 oder 13 Jahre alt waren. Ohne etwas zu sagen, nahmen sie ihre Mineraliensteine, die sie um den Hals hängen hatten, in die Hand. Es schien irgendeine symbolische Handlung zu sein, die ich aber nicht verstand. Erst jetzt fiel mir auf, dass alle Kinder einen solchen Stein um den Hals hatten – ein Stein schöner als der andere und keiner gleich wie der andere.

Zwei Jungen wollten wütend mit den Fäusten aufeinander losgehen.

„Der hat sich vorgedrängelt“, schnaubte einer der beiden Streithähne, ein rothaariger Junge mit Sommersprossen, der knallrot vor Wut war. „Stimmt gar nicht! Der hat mich gehauen“, erwiderte der andere bissig. Zum ersten Mal an diesem Vormittag stellte ich fest, dass es in dieser sonst so harmonischen und friedlichen Atmosphäre auch ab und zu Konflikte gab. „Braucht ihr unsere Hilfe oder könnt ihr euren Streit alleine klären“, fragte einer der älteren Jungen, die zwischen den beiden Streithähnen standen. Sie nickten und gaben zu verstehen, dass sie Hilfe bräuchten. Der Rest der Gruppe entfernte sich, um sich wieder in der Schlange an der Rutschbahn anzustellen. Die vier Jungen zogen sich in einen anderen Teil des Spielplatzes zurück. Offensichtlich, wie ich später von einem der beiden Betroffenen erfuhr, hatte der Streit eine Vorgeschichte und war nur an dieser Stelle explodiert. Die beiden älteren Jungen halfen nun, im Gespräch Verständnis füreinander zu erzeugen und den Streit zu schlichten.

Wie wenn Samuel meine Gedanken erraten hätte, wandte er sich nun mir zu und meinte: „Es ist wichtig, nur dann einzugreifen, wenn eine größere Gefahr droht und wenn keine selbständige Lösung in Sicht ist. Die Kinder lernen dabei, füreinander da zu sein und als Streitschlichter zu handeln.“ „Aber“, hakte ich nach, „was soll das mit dem Stein?“

„Ja, dieser Stein hat eine besondere Bedeutung. Die Kinder haben diesen bei einem der Lernabenteuer erhalten. Er ist ihnen lieb und teuer. Er hat die Bedeutung, dass sie sich dadurch immer wieder daran erinnern, dass sie Erdschützer sein wollen, dass sie sich in alle Lebewesen hineinfühlen können und dass sie sich einmal freiwillig dafür entschieden haben, sich an der Goldenen Regel – was du nicht willst, das man dir tu’, das füg’ auch keinem anderen zu – zu orientieren. Auch wir Erwachsenen vergessen unsere guten Vorsätze ja

zuweilen. So erinnern die Streitschlichter in solchen Situationen gerne an den Schatzstein, was oftmals eine Hilfe ist – sowohl für die Streithähne, aber auch für die Streitschlichter, die sich dabei wiederum an *ihre* Vorsätze erinnern, nämlich sich neutral, fair und gerecht zu verhalten."

Ich war beeindruckt. Die Idee, Erdschützer sein zu wollen, durchzog offensichtlich nicht nur das komplette Schulprogramm, sondern war auch in der freien Zeit immer wieder Ansporn, sich an das gemeinsame Ziel sowie eigene Vorsätze zu erinnern und sich für das Gute zu entscheiden.

Einige Meter von dem halb fertigen Rutschturm entfernt war eine Gruppe von 15 Schülerinnen und Schülern im Alter von ca. 12 bis 13 Jahren eifrig und konzentriert damit beschäftigt, eine Kuppel zu gestalten. Das Grundmodell, eine Art Gipsguss, war fertig, aber sie klebten nun kleine, farbige Kachelbruchstücke darauf, um es zu verzieren. Es erinnerte mich an den berühmten Künstler Gaudi. „Diese Klasse arbeitet an einem Architekturprojekt. Eine echte Architektin unterstützt sie dabei. Im Rahmen dessen entwickelten sie die Idee eines Spielturms mit Rutschbahn und einem Kuppeldach. Auch das ist ein fächerübergreifendes Projekt, zu dem neben der praktischen Tätigkeit auch vieles andere gehört: Materialberechnungen, Pläne zeichnen, Modelle bauen, Hintergrundinformationen recherchieren, eigene Ideen in Kurzreferaten begründen und vorstellen. Sie lernen dabei Teamarbeit und setzen sich intensiv auch mit Möglichkeiten zukunftsfähiger Architektur auseinander. Dort hinten" – er zeigte auf eine weitere Baustelle außerhalb des Sandbereichs – „experimentiert eine Gruppe mit Strohballenbauweise." Wir folgten diesem Weg und ich staunte darüber, mit welcher Hingabe, Sorgfalt und Liebe diese jungen Menschen an ihren Werken arbeiteten. Samuel zeigte mir weitere Bauten, die von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gemeinsam in vergangenen Projekten erstellt worden waren. Bauten aus Lehmsteinen, die ähnlich wie afrikanische Rundhäuser gebaut waren. Oder ein fantasievolles Baumhaus, das zwischen zwei Eichen hing, ohne dass auch nur ein Nagel nötig war. In diesen kleinen, pavillonartigen Gebäuden waren kleine Werkstätten eingerichtet. Filzen, Spinnen und Wollverarbeitung. „Hier", erklärte Samuel, „wird die Wolle der Schafe, die auf dem angrenzenden Gelände, dem ‚Reich der Tiere' gewonnen wird, weiterverarbeitet. Gleich daneben eine kleine Schneiderei, in der Kostüme und Kleider genäht werden. Dort wird unsere eigene Kleidermode gestaltet. Auf der anderen Seite eine Schuhmacherei, in der lederfreie Schuhe gefertigt werden. Auch eine Firma, die Kosmetik herstellt, gibt es. So haben die Kinder Einblick in verschiedene Betriebe. Diese wiederum müssen keine Miete bezahlen. Die darin arbeitenden Experten werden als Anleiter für Projektarbeit mit Kindern engagiert."

Wir sind die Firma ‚Spielfair'.

Wir kamen nun an einem Pavillon vorbei, in dem acht Jungen und Mädchen sehr beschäftigt waren. Auf dem runden Tisch in der Mitte des Pavillons lagen etliche Kartons mit Naturmaterialien, z. B. Eicheln, Kastanien, Kieferzapfen und vieles mehr. Samuel stellte mich der Gruppe vor. „Was macht ihr da?", fragte ich interessiert. Ein etwas stämmiger Junge mit schwarzer Hornbrille erwiderte stolz: „Wir sind die Firma ‚Spielfair'. Wir erfinden Spiele mit Naturmaterialien, stellen damit Spielzeug her und sammeln Spielzeug, das Kinder nicht mehr brauchen. Beim nächsten Fest werden wir das dann vorstellen und verkaufen – zugunsten unseres Patenschweins." – „Wir haben nämlich ein Patenschwein im ‚Reich der Tiere', ergänzte ein Mädchen der Gruppe. „Und dafür sind wir verantwortlich."

Samuel erklärte mir, dass es zu ihrem Konzept gehöre, Schülerfirmen zu fördern. Wer eine Idee für eine Firma habe, müsse es schaffen, mindestens vier Mitwirkende zu gewinnen. Dann müssten diese ihr Konzept der Klassengemeinschaft vorstellen. „Lernbegleiter, ältere Schülerinnen oder Schüler, so genannte Jugendbegleiter, oder manchmal auch externe, erfahrene Unternehmer beraten dann die Schülerfirmengründer. Die Beteiligten lernen dabei, wie man einen Geschäftsplan erstellt, wie man kalkuliert, wie man Werbung macht – eben alles, was man als Firmengründer wissen muss. Unsere Aufgabe als Lernbegleiter ist es dabei, immer wieder Themen und Lerngelegenheiten zu finden, die mit der Firmengründung in Verbindung stehen, um bei den Beteiligten Wissensdurst zu wecken. Da es um *ihre* Idee, um *ihre* Firma geht, sind sie hoch motiviert, alles zu lernen, was zum Erfolg ihres Unternehmens beitragen wird. Es gibt immer wieder Möglichkeiten und Überschneidungen mit den Lehrplänen." „Das muss eine große kreative Herausforderung für euch Lernbegleiter sein", bemerkte ich bewundernd. „Oh, ja, auf alle Fälle, aber auch wir erwachsenen Lern-

Teamwork heißt das Zauberwort.

begleiter wirken auf ähnliche Weise zusammen, wie das hier die Kinder und Jugendlichen tun. Teamwork heißt das Zauberwort. Und gemeinsam entstehen oft sehr schnell viele gute Ideen."

„Müssen diejenigen, die eine Schülerfirma gründen wollen, noch weitere Kriterien erfüllen als die, mindestens zu fünft zu sein?", fragte ich. „Ja, sie müssen die Gemeinschaft davon überzeugen, dass sie damit einen Beitrag zum Schutz der Erde leisten wollen, dass darin ihre Hauptmotivation liegt. Dabei lernen sie, zu argumentieren, sich mit den Kriterien einer zukunftsfähigen Entwicklung auseinander zu setzen und einen eigenen Standpunkt zu vertreten", antwortete Samuel. Gespannt fragte ich die Kindergruppe, warum sie ihre Firma ‚Spielfair' gegründet haben:

Hier wollen wir einen neuen, respektvollen Umgang mit Tieren und Natur einüben.

„Wir sind Erfinder, Spiele-Erfinder. Wir meinen, dass die Natur massenhaft Spielmaterialien zur Verfügung stellt. Und das reizt uns. Wir wollen anderen beweisen, wie viele Spielmöglichkeiten hergestellt werden können, ohne einen Cent Geld ausgeben zu müssen. Wir wollen auch zeigen, dass man damit sehr viel Spaß haben kann, aber die Natur nicht belastet. Wenn man das Spiel nicht mehr spielen will, kann man es in der Natur entsorgen", antwortete mir der stämmige Junge. Er hieß Jonas. Offensichtlich war er derjenige, der für die Initialzündung gesorgt hatte. „Der Name ‚Spielfair' bedeutet, solche Spiele zu erfinden, die *fair* gegenüber der Natur sind, weil sie sie nicht belasten.

„Mir ist wichtig, dass ich etwas verkaufen kann, das unserem Patenschwein nützt", ergänzte Tabea. „Wir sollten eben auch an die Tiere denken." Jedes der Kinder trug seine Motivation vor, warum es diese Firma unterstützte.

„Es gibt auch manche künstlerische Talente, Kinder die außerordentlich begabt sind beim Malen oder Musizieren. Wir sind überzeugt davon, dass jedes Kind Talente hat. Wir wollen es dabei unterstützen, diese auch für die Gemeinschaft einzubringen, wenn es möchte. Immer wieder im Jahresverlauf finden große Feste auf unserem Gelände statt. Dabei stellen die Kinder ihre Schülerfirmen vor, betreiben Verkaufsstände oder präsentieren künstlerische Darbietungen, die oft auch zu einem bestimmten Thema passen, das mit dem Schutz der Erde zusammen hängt. Die Kinder entscheiden dann, für welchen gemeinnützigen Zweck sie ihren Gewinn verwenden wollen."

Wir waren nun am Ende des Weges, den sie den ‚Dorfweg' nannten, angekommen. Ein großes Holztor, das oben mit einem geschwungenen Bogen versehen war und an dem etliche liebevoll gestaltete Holztiere angebracht waren, zeigte den Eingang zum ‚Reich der Tiere' an. Die Erdschützerschule, so erläuterte mir Samuel, sieht es als Basisqualifikation an, dass Kinder eine Beziehung zu Tieren und zur Natur aufbauen. „Aha", fragte ich, „ist das also so etwas ähnliches wie ein ‚Kinderbauernhof' oder ein ‚Gnadenhof'?" „In den Anfängen", antwortete Samuel, „mag man das so genannt haben. Man fand damals, dass wir es Tieren schuldig sind, ihnen einen schönen Lebensabend zu ermöglichen, wo sie eines natürlichen Todes sterben können. Heute sehen wir es so, dass Tiere ein Recht auf Leben haben und das nicht nur eine ausnahmsweise ‚Gnade' ist, die wir ihnen zukommen lassen. Wir sehen die Erdschützerschule – oder sagen wir besser – das Erdschützerzentrum als einen Lebensraum für Kinder, der mit Lebensräumen für Pflanzen und Tieren in Verbindung steht. Dieses Zentrum ist somit eine Keimzelle und eine Forschungsstätte für die Zukunft. Hier wollen wir einen neuen, respektvollen Umgang mit Tieren und Natur einüben. Wir sind davon überzeugt – und haben es auch öfter erfahren, dass es Kindern wesentlich leichter fällt, eine solche neue, auf Freundschaft zwischen Mensch, Tier und Natur beruhende Verbindung aufzubauen. Im ‚Reich der Tiere' steht im Vordergrund, etwas *für* die Tiere zu tun. Wir pflegen alte und kranke Tiere. Wir bieten ihnen auf einem riesigen Gelände, das auch den angrenzenden Wald einschließt, die Möglichkeit, sich von ehemaligen ‚Haus'- und ‚Nutz'-Tieren wieder in Richtung ihrer ursprünglichen Art zu entwickeln. Das geht alles Schritt für Schritt. Schafe, die von Menschen über Jahrhunderte als Nutztiere entwickelt und gehalten wurden, müssen einfach noch geschoren werden, aber sie werden nicht mehr getötet. Hier, im ‚Reich der Tiere' kommen uns auch Tiere des Waldes besuchen, wenn sie unsere Nähe oder unsere Hilfe wünschen. Umgekehrt haben die hier betreuten Tiere auch die Möglichkeit, in den Wald zu verschwinden, in dem selbstverständlich nicht gejagt wird. Wo es gelingt, dass Menschen Tiere verstehen und sie in ihrer Art achten und respektieren, dort beginnt ein neues Miteinander. Irgendwann werden dann auch keine Zäune und Tore zwischen den ‚Reichen' der Menschen, Pflanzen und der Tiere nötig sein, weil sich ge-

genseitiger Respekt aufgebaut hat. Die Kinder haben die Chance, an dieser wunderbaren Entwicklung teilzuhaben und sie mit ihren Talenten auch voran zu treiben. Viele Kinder haben sich bereit erklärt, bei der Pflege der Tiere mitzuhelfen. Und die Gruppe der Kinder, die die Sprache der Tiere erlernen wollen, haben hier die tägliche Gelegenheit, sich darin zu üben.“ Wir öffneten das Tor und betraten ein zauberhaft gestaltetes Anwesen. Etliche Tiere spazierten ganz frei über das Grundstück und in den Offenställen ging es geschäftig zu. Kinder waren dabei, beim Ausmisten mitzuhelfen, so auch Carina und Mona, die wir hier wieder trafen. Sie waren gerade fertig geworden, säuberten ihre Mistgabeln und räumten sie auf. Als sie Samuel und mich entdeckten, stürmten sie auf uns zu. „Wir müssen dir Samantha zeigen, unser Lieblingspferd.“ Durch einen Torbogen schritten wir auf eine große, weite Wiese zu. Ganz am Ende der Wiese konnte ich zwei Pferde entdecken, die dort zufrieden grasten. Samantha war ein sehr schönes Pferd mit weißem Fell, das an etlichen Stellen braun gefleckt war. Die Pferde waren ca. 300 Meter von uns entfernt. Als wir am Gatter angekommen waren, wurden die beiden Mädchen plötzlich ganz still. Mona legte den Finger auf den Mund, um mir zu bedeuten, dass ich es ebenfalls sein sollte. Ich weiß nicht, was sie gemacht hatte, aber wenige Sekunden danach hörte Samantha auf zu grasen und galoppierte auf uns zu. Die beiden Mädchen schlüpften unter dem Gatter hindurch und begrüßten das Pferd mit großer Freude. Die, die mit den Tieren spricht, dachte ich still bei mir. Plötzlich drehte sich Carina herum und fragte Samuel: „Geht ihr auch noch zu den Gärten und Feldern?“ – „Dürfen wir euch begleiten?“ Samuel und ich nickten. „Wir haben nicht mehr so viel Zeit“, meinte Samuel, „in einer Viertelstunde versammeln wir uns wieder.“

Ein Traum von Erdbeere.

Wir durchquerten das ‚Reich der Tiere‘, das wunderschön angelegt war. An einem Ende grenzten die Gärten an. Wiederum dahinter erstreckten sich weite Felder, die von Hecken und Bauminseln, von Stein- und Feuchtbiotopen durchzogen waren. „Die Felder gehören nicht mehr zu uns. Dort betreiben befreundete Landwirte einen ökologischen Landbau im Einklang mit Natur und Tieren – ohne Tiernutzung. Hier helfen unsere ‚Grüne-Daumen-Kinder‘, wie zum Beispiel unsere Carina, auch manchmal mit und lernen viel von den Landwirten.“

Der Schulgarten, vor dessen Türe wir uns nun befanden, war ganz schön groß. Ich schätze, er war so groß wie ein Fußballfeld. „Hallo, wir kommen“, begrüßte Carina den Garten, die Pflanzen und die Tiere. Gleich vom Eingang an zog sich eine dicht bewachsene Kräuterwiese einen leichten Hügel hinauf. Die Wiese wurde nicht gemäht und umrahmte ein großes Erdbeerfeld, das allerdings ganz außergewöhnlich angelegt war. Es sah eher etwas wild aus. Es war abgedeckt mit Rindenmulch, was ich so auch nicht kannte. Zwischen den Erdbeeren waren etliche Rosenbüsche gepflanzt, die herrlich dufteten. Oben, am Ende des kleinen Hügels, befanden sich ein kleines Vogelbad und ein großer Naturstein, auf dem ein kleines Häufchen mit Rosinen lag. „Oh, ihr habt ja schon fast wieder alles gegessen“, sprach Carina laut aus. Dann drehte sie sich zu mir um: „Sind sie nicht herrlich, sind sie nicht wunderschön, diese Erdbeeren. Ich danke ihnen, der Mutter Erde und dem Schöpfer jeden Tag dafür, dass sie da sind.“ Sie bat die Pflanzen um Erlaubnis, einige Erdbeeren pflücken zu dürfen und hielt ihre Hände über die Pflanzen wie eine Wünschelrute. Mit scharfem Blick hatte sie blitzschnell die reifsten und süßesten Erdbeeren herausgefunden, bedankte sich und überreichte sie Mona, Samuel und mir. „Ein Traum von Erdbeere“, stimmte ich ihr zu, „vielen Dank.“

Samuel erinnerte uns nun daran, dass wir pünktlich zurück sein mussten. Carina und Mona verabschiedeten sich von dem Garten, wie wenn sie einem Freund „Auf Wiedersehen“ sagen würden. Wir machten uns auf den Rückweg. Samuel bat die Mädchen, die Kinder zusammenzurufen, während er noch etwas aus der Erdschützerschule holen wollte. Sobald die Kinder wieder an dem Platz angekommen waren, von wo aus die Kindergruppen der Klasse vorher in den Wald, zum Spielen, Lagerbauen und zu ihrem *Geheimen Lieblingsplatz* gestartet waren, formten sie ihre Hände zu Kugeln und bliesen hinein. Ein lauter Käuzchenruf erschallte und aus verschiedenen Richtungen hörte man einen Antwortruf. Wenige Minuten später hatten sich alle Kinder der Klasse wieder versammelt und auch Samuel war eingetroffen.

Er gab den Kindern Gelegenheit, kurz zu erzählen, was sie an ihrem geheimen Platz oder anderswo soeben erlebt hatten. Begeistert berichteten die Kinder von ihren Erlebnissen am *Geheimen Lieblingsplatz*. Alexandra berichtete: „Ich habe ein faszinierendes Schauspiel gesehen. Vor mir hat eine Spinne ihr Netz gewebt. Ich

Seid ihr bereit für dieses Abenteuer?

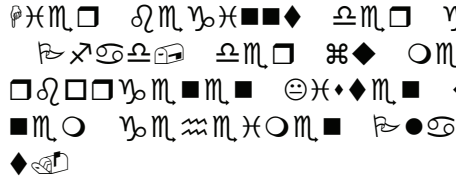
hatte es zunächst gar nicht bemerkt, aber dann konnte ich es genau beobachten.“ Fiona meldete sich: „Ich war ganz hinten im Wald bei meinem Platz, als plötzlich ein Eichhörnchen ganz nah zu mir hergekommen ist. Dann verschwand es flink in dem Baum über mir und ich entdeckte, dass es dort seinen Eichhörnchenkobel gebaut hatte. Ich sah sogar kleine Eichhörnchen hervorlugen.“

Nachdem alle, die wollten, etwas berichtet hatten, senkte Samuel die Stimme und flüsterte: „Erinnert ihr euch noch an den geheimnisvollen Brief von WELF? Seid ihr bereit für dieses Abenteuer?“ – Die Kinder blickten ihn mit staunenden und erwartungsvollen Blicken an. „Ja, natürlich, auf jeden Fall“, tönte es allseits. „Gut, dann können wir starten“, manche Kinder hielten es kaum noch aus vor Spannung: „Wo ist der WELF?“ Samuel antwortete nicht auf diese Frage, aber öffnete seine eigene Abenteuerkarte und legte sie in die Mitte der Runde. In dieser Lupe, da steht etwas, was ich nicht verstehe. Vielleicht kriegt ihr das heraus.“ Dabei zeigte er die Karte so im Kreis herum, dass alle sie sehen konnten. Auf die Abenteuerkarte war eine Lupe gemalt, in deren Mitte ein Baum mit einem Gesicht zu sehen war. „Ich weiß, wo das ist“, rief Tim aufgeregt. „Ich auch“, ergänzte Tom. „Gut, dann begebt euch auf die Suche“, flüsterte Samuel. Voller Eifer und Neugierde, was sie nun erwarten würde, stürmten alle Kinder in Richtung Wald. Es dauerte eine kleine Weile, bis man laute Rufe hörte: „Wir haben’s!“

Tim, Tom, Stefan und Konstantin hielten ein kleines Buch in die Höhe und liefen damit zum Waldrand, wo sich Samuel und ich befanden. Dort versammelten sich nun alle Kinder. „Als wir heute Mittag zu unserem geheimen Lager gegangen sind, war uns das Baumgesicht schon einmal aufgefallen“, riefen die Jungen begeistert. Es handelte sich, wie ich später bemerkte, um einen Baum, der an verschiedenen Stellen Ausbeulungen in der Rinde hatte, die aussahen wie ein Gesicht.

Die vier Jungs öffneten vorsichtig das Büchlein, das sie gefunden hatten und lasen die darin versteckte Botschaft. *„Ihr habt aber scharfe Augen! Bravo, dass ihr mein Tagebuch gefunden habt. So lade ich euch heute zu einer Reise durch das ‚Unerforschte Gebiet‘ ein. Euer WELF.“*

„Also“, fragte Samuel flüsternd, „noch könnt ihr umkehren. Das scheint ja ganz schön abenteuerlich zu werden!“ „Kommt nicht infrage“, erwiderte die Kindergruppe empört im Chor. Also begannen die Jungen, die das Tagebuch gefunden hatte, abwechselnd aus dem Büchlein, dem Tagebuch des unbekannten WELF, vorzulesen und entdeckten dabei z. B. einen ‚Flugzeugbaum‘, einen umgestürzten Baum, dessen Ende wie das Heck eines Flugzeugs aussah, oder einen Sägemehlbaumstumpf, der, wenn man ihn berührte, Sägemehl um sich verstreute oder rauchende Pilze und vieles mehr. Gebannt lauschten die Kinder der vorgelesenen Geschichte. Sie staunten immer wieder aufs Neue über die Entdeckungen, die WELF gemacht hatte und die auch sie sich nicht erklären konnten. Sie waren nun auf einem schmalen Trampelpfad tief in den Wald eingedrungen, als sie an eine Kreuzung kamen. Doch nun standen nur noch unentzifferbare Hieroglyphen in dem Tagebuch. „Was soll das?“ fragten Tim und Tom. „Lasst mal sehen“, meinte Clarissa, die hinter ihnen stand. „Wir wollen alle sehen“, tönten die anderen Kinder. Die beiden Jungen hielten das Buch so nach vorne, dass alle den Text sehen konnten:



„Das muss eine Geheimschrift sein!“ riefen einige der Kinder fast gleichzeitig. „Genau“, antwortete Konstantin, „ich glaube, die kenne ich.“ Er kannte sich zwar recht gut mit Computern aus und hatte diese Schrift möglicherweise schon einmal gesehen, aber er bluffte. Ratlos blickten alle Augen auf Samuel. Der bat um das Tagebuch und meinte: „Ich glaube, ihr habt recht“, flüsterte er. „WELF hat eine Geheimschrift, die er manchmal verwendet, sozusagen aus Sicherheitsgründen. Stellt euch vor, jemand hätte das Tagebuch gefunden, der die Erde gar nicht schützen, also gar nicht Erdschützer werden will. Ich denke, dass wir uns nun an einem der geheimsten Stellen im *Unerforschten Gebiet* befinden. Also, ihr habt jetzt zwei Möglichkeiten: Entweder wir kehren jetzt um, weil es uns einfach doch ein wenig zu schwierig, vielleicht auch zu unheimlich wird? Oder, ich werde versuchen, mit meinen bescheidenen Kenntnissen, die Geheimschrift von WELF zu entziffern. Möglicherweise kommt jetzt eine große Herausforderung auf uns zu.“

Alle Kinderaugen schauten voller Spannung auf Samuel. Manche sperrten den Mund weit auf und wussten nicht genau, was sie sagen sollten. Doch als die ersten sich meldeten und empört äußerten, dass sie natürlich weiter machen wollten, stimmten alle zu. „Okay“, meinte Samuel, der ein guter Schauspieler war, „ich versuche den Satz zu entziffern.“ Langsam, wie ein Erstklässler, der gerade erst lesen gelernt hatte, fing er an: „Hieer be – ginnnt d–e–r Gehei—me Pf–aad.“ Es hörte sich wirklich so an, wie wenn er das Ganze nur mit äußerster Anstrengung lesen könnte. Doch schließlich hatten alle verstanden, dass hier ein *Geheimer Pfad* beginnt, der zu den geheimen, versteckten Schatzkisten von WELF führen sollte. „Schaffen wir das?“ fragte Samuel erneut und erntete ein empörtes: „Aber natürlich!“

„Gut“, flüsterte Samuel, „schauen wir uns noch einmal um, ob uns niemand gefolgt ist. Psst!“ Die gesamte Gruppe verharrte still, so als wäre sie eingefroren. Da aber außer ein paar zwitschernden Vögeln nichts zu hören war, fuhr Samuel fort. „Ich habe von WELF die Erlaubnis, euch zu seinem *Geheimen Lieblingsplatz* zu führen. Aber ihr dürft nichts sehen. Darum teile ich euch Augenbinden aus. Wem das sehr unangenehm ist oder wer sich das nicht traut, möge es bitte sagen.“ Niemand meldete sich. Ich half mit, die Augenbinden zu verteilen. Alle Kinder stellten sich auf Samuels Bitte hintereinander auf und legten jeweils eine ausgestreckte Hand auf die Schulter des Kindes, das vor ihnen ging. Doch die Gruppe wurde etwas unruhig und manche stolperten bei den ersten Schritten, weil das so ungewohnt war. Darum holte Samuel ein Seil aus seinem Rucksack und bat ein Kind nach dem anderen, sich an dem Seil festzuhalten. So war es leichter, Abstand zu halten. „Stellt euch vor, eure Füße seien die Fühler einer Schnecke. Jeden Schritt, den ihr tut, setzt ganz bewusst auf. Versucht genau zu hören, was unter euren Füßen und um euch herum passiert. Öffnet eure Ohren und alle anderen Sinne, auf die ihr nun angewiesen seid. Verschließt jetzt bitte den Mund und konzentriert euch ganz.“ Langsam setzte sich die Gruppe in Bewegung. Samuel führte sie auf verschlungene Weise, aber immer so, dass sich niemand weh tun konnte. Schließlich – ich glaube, es kam allen Beteiligten wie eine kleine Ewigkeit vor – hielt Samuel an. „Wir sind da. Ihr könnt eure Augenbinden abnehmen.“ Ich sammelte diese alle ein und Samuel tat so, also ob er nun auch nicht weiter wisse. „Hier, so steht es in der Geheimschrift, hier ganz in der Nähe soll der *Geheime Lieblingsplatz* von WELF sein, wo er seine Schatzkisten versteckt hat.“ Die Kinder verschwanden im Unterholz und suchten aufgeregt nach den Kisten. Dann – plötzlich – ein lauter Schrei: „Hierher, hier sind sie!“ Im Nu kamen alle Kinder angerannt. Und tatsächlich. Unter einem ausladenden Busch waren vier Kisten versteckt, auf denen die Buchstaben W, E, L, F standen. Doch, oh weh! Sie waren alle mit Vorhängeschlössern versehen und fest verschlossen. Stefan nahm eine Kiste in die Hand und schüttelte sie. Es klapperte mächtig. „Vielleicht sind da Goldmünzen drin?“ Die Fantasie der Kinder galoppierte dahin. Etliche Vermutungen wurden geäußert. Als sie gerade noch dabei waren zu rätseln, entdeckte Miriam eine große Kiste im Gebüsch, eine Kiste, die aussah, wie eine Piratenschatztruhe, aber auch sie war verschlossen. An ihrem Schloss hing allerdings ein Zettel. Die Kinder drängten sich aufgeregt um die Kiste herum, damit sie sehen konnten, was auf dem Zettel stand. Miriam las vor: *„Hallo, Kompliment! Ihr seid ganz schön pfiffig! Habt ihr doch tatsächlich mein geheimes Lager gefunden. Bitte versteckt meine vier Schatzkisten mit den WELF-Buchstaben wieder so, wie ihr sie gefunden habt. Denn ihr müsst euch erst die Schlüssel dafür verdienen. Aber die große Kiste dürft ihr gleich mitnehmen. Eure Begleiter werden sie euch aufschließen. Viel Glück, euer WELF.“*

Stellt euch vor, eure Füße seien die Fühler einer Schnecke.

Die Kinder rissen sich darum, wer die Kiste tragen dürfe. An zwei Seiten gab es Tragegriffe. Schnell einigten sie sich darauf, sie abwechselnd zu tragen. Sie hinterließen die Stelle so, wie sie sie vorgefunden hatten und trugen die Kiste bis zu einer kleinen Waldlichtung, wohin sie Samuel führte. Die Spannung wuchs bis zu ihrem Höhepunkt. Alle schauten Samuel gebannt zu, wie er langsam den Schlüssel ins Schloss steckte und ihn herum drehte. Der Kistendeckel schnappte auf und darin waren … Alle Kinder wollten gleichzeitig in die Kiste greifen, aber Samuel bat darum, es nicht zu tun, weil es schon ein ziemliches Gedränge gab. „Bitte setzt euch auf die Wiese im Kreis, dann teile ich euch das aus, was offensichtlich für euch bestimmt ist.“ Gesagt getan. Die Kinder setzten sich in den Kreis. Samuel und ich teilten aus, was in der Kiste versteckt war: nagelneue, schöne Erdschützerordner für jedes Kind. „Ist das wirklich für uns? Dürfen wir die behalten? Die sind ja voll sunny!“, äußerten sich die Kinder. „Ja, die sind für euch bestimmt“, erwiderte Samuel. Passt gut darauf auf! Die

Kinder öffneten die Ordner und Samuel las ihnen einen Text daraus vor, während ein Mädchen, Miriam, dazu passende Bilder aus einem Bilderbuch zeigte. Die Kinder, die absolut gespannt waren, hörten aufmerksam zu, als ihnen Samuel vorlas, dass nun eine neue Herausforderung, ein neuer Teil ihrer *Erdschützerausbildung* auf sie warte. Wenn es ihrer Gruppe gelänge, alle Herausforderungen der *Erdschützerausbildung* zu bestehen, dann würden sie sich die Schlüssel zu den geheimen Schatzkisten verdienen und Schritt für Schritt die geheimen Bedeutungen von WELF erfahren. Am Ende könnten sie so das Rätsel um den geheimnisvollen WELF lösen. Ja, dann würden sie auch erfahren, wer WELF sei. Klar, dass alle Kinder begeistert bei der Sache waren.

An diesem Nachmittag erkundeten die Kinder dann bei einem aufregenden Spiel die Reisen von Bodenteilchen Berta Erdig, Luftteilchen Lilo Luftikus und Wasserteilchen Paulchen Plitsch. Dabei lernten sie mit viel Spaß und Spannung nicht nur viel über die Kreisläufe, sondern überlegten sich auch gemeinsam, was einen solchen Kreislauf in Gefahr bringen könnte. Am Ende des Nachmittags trugen sie ihre Ergebnisse in ihre Ausbildungsordner ein. In einer Abschlussrunde äußerten sie sich alle begeistert von allen Erlebnissen, die sie heute hatten und bedankten sich dafür. Dann bat mich Samuel, mich ein wenig von der Gruppe zu entfernen, weil er noch eine Überraschung vorhabe. Er flüsterte den Kindern etwas zu, was ich nicht verstand. Ich sah nur, dass sie alle eifrig nickten und dann ihre Stifte hervorholten. Die ganze Gruppe der Kinder begann, in ihre Ordner etwas hineinzuschreiben. Bevor ich abreisen würde, wolle er mir noch ihr Klassenzimmer zeigen, meinte Samuel. Darum werde er jetzt mit mir zurückgehen. Wenn sie jedoch seinen Käuzchenruf hören würden, sollten sie bitte schnell zum Laubenzentrum kommen.

Ich folgte Samuel zum Schulhaus. Auf dem Weg dorthin hatte ich viele Fragen und er erläuterte mir: „Wichtig ist uns immer, dass die Kinder selbst Interessen äußern und herausfinden, wo ihre besonderen Talente liegen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, Kinder dabei zu unterstützen, interessengeleitete Lerngelegenheiten zu nutzen. Das können auch Schülerfirmen und Verantwortungsgruppen, z. B. die ‚Grünen Daumen', sein. Daneben gibt es Zeiten von Freiarbeit. Das werde ich dir im Schulhaus zeigen. Dabei können die Kinder wieder eigene Schwerpunkte setzen und sich gemäß ihrem eigenen Lernrhythmus mit Dingen beschäftigen, die sie trainieren wollen. Außerdem führen wir spezielle Projekte durch, die meist aufgrund von Interessen der Kinder, manchmal aber auch aufgrund von Anregungen der Lernbegleiter entstehen. Das wird im wöchentlichen Kinderrat besprochen. Dabei besprechen wir auch Wochenziele. Auch die Präsentationen sind ein wichtiges Element. Was du soeben kennengelernt hast, ist ein inszeniertes Spiel, ein Lernabenteuer, mit dem wir zur Öffnung für neue Erfahrungen und neue Erkenntnisse beitragen möchten. Ursprünglich ist diese Form des Lernens dafür gedacht gewesen, Kinder in allen Schulen und auch außerhalb der Schule, z. B. bei Ferienlagern, zu erreichen. Sie wurden erfunden, um ihnen wichtige Startimpulse auf den Weg zu geben, an denen ihre Lernbegleiter anknüpfen können. ‚Türöffner' sozusagen. Etliche Kinder benötigen nicht mehr derartige inszenierte Lernabenteuer als ‚Motivationshilfen'. Sie haben bereits eine gefestigte, intensive Beziehung zu Natur und Tieren entwickelt sowie eine sehr starke Eigenmotivation, um sich für Natur und Tiere, ja für den Schutz der Erde einzusetzen." „Du denkst an Mona und Carina?", fragte ich. „Ja, genau – zum Beispiel. Die beiden verfügen über eine innere Reife und außergewöhnliche Talente, aufgrund derer auch wir Erwachsenen von ihnen lernen können. Sie sind bereits so in ihrer Selbständigkeit gefestigt, dass sie anderen Kindern weit voraus sind. Aber – und das ist das Erfreuliche – auch ihnen wird es nie langweilig, sie finden immer neue Herausforderungen für sich, um sich weiter zu entwickeln. Die inszenierten Lernabenteuer regen die Fantasie der Kinder stark an, ebenso wie ihre Spielfreude. Darum sind sie einfach beliebt. Allerdings Kinder wie Mona und Carina brauchen keine Perlen, Urkunden etc. um sich gestärkt und wertgeschätzt zu fühlen. Sie haben bereits ein starkes Selbstwertgefühl entwickelt."

Schulen sind heutzutage Lern- und Lebensräume.

Ich dachte nach. Dann fragte ich: „Orientiert ihr euch an einem bestimmten pädagogischen Reformkonzept?" – „Erdschützerschulen sind heutzutage die Regel. In den Anfängen setzten wir uns selbstverständlich mit solchen Konzepten von damaligen Pionieren – das was du Reformpädagogik nennst – auseinander. Wir erprobten vieles und machten unsere eigenen Erfahrungen damit. Was sich bewährte, bauten wir aus, was nicht, das änderten wir aufgrund unserer Erfahrungen. Wir waren und sind ebenfalls Lernende und lernen

durch Entwicklung, durch das Tun, auch durch unsere eigenen Irrtümer. Insofern sind heutzutage alle Schulen ‚Reformschulen' oder anders ausgedrückt: Versuchsschulen. Doch selbst diesen Begriff musst du neu denken: Schulen sind heutzutage Lern- und Lebensräume. Die Aufteilung zwischen dem ‚Pflichtbereich' Schule und dem freiwilligen ‚Wahlbereich' außerschulischer Einrichtungen gibt es so nicht mehr. Wir sind immer Lernende, sich Wandelnde. So wie auch in der Natur eine stetige Evolution, ein Wandel, stattfindet, so sind auch heutzutage alle Schulen in stetigem Wandel." – „Dann kann es also sein, dass – wenn ich euch nach ein paar Jahren wieder besuche – manches wieder ganz anders sein wird?", fragte ich. Samuel lachte: „Das wollen wir hoffen, sonst hätten wir uns ja nicht weiter entwickelt." – „Aber, was hat sich denn seit den damaligen Anfängen neu entwickelt?" „Wie gesagt, wir profitierten in den Anfängen und auch heute noch von den Methoden reformpädagogischer Pioniere. Wenn du andere Erdschützerschulen besuchst, wirst du sicherlich Unterschiede feststellen, obwohl sie im Kern gleich sind. Jede Buche ist eine Buche, aber dennoch wirst du keine Buche finden, die genau gleich ist wie die andere. Manches ist an der einen Schule besser umgesetzt als bei uns, manches machen wir besser. Wir sind ja alle Lernende, die auf dem Weg sind. Aber die Erdschützerschulen arbeiten nicht gegeneinander, sondern wir tauschen uns aus und teilen unsere Erfahrungen. Das beschleunigt die Entwicklung. Der Kern unseres Konzeptes ist unsere Vision einer friedlichen Zukunft, in die auch unsere gesamte Mitwelt eingeschlossen ist. Der Kern ist unsere Ehrfurcht vor allem Leben, was eben auch die Achtung vor dem Lebensrecht und der Würde der Tiere einschließt. Für unser Team ist das eine Lebensaufgabe, eine innere Berufung und Motivation, uns selbst ständig weiterzuentwickeln, uns also selbst als ‚Erdschützer' zu verbessern und zu engagieren, selbstverständlich auch außerhalb unserer beruflichen Tätigkeit. Der Kern unseres Konzeptes ist, um es noch einfacher auszudrücken, die Liebe zur Erde und die Liebe zu allem Leben. Wir sind dankbar für alles, was andere vor uns bereits erprobt haben, weil auch wir davon profitieren. Aber wir sind uns auch bewusst, dass nicht ein Titel, ein ‚Etikett' oder ein reformpädagogisches Konzept die besondere Qualität unserer Schule ausmachen, sondern letztlich unsere Liebe zur Erde und zu allem Leben. Daraus erwachsen die Inspirationen für die Weiterentwicklung unseres Konzepts. Und mit unserer Vorbildfunktion steht und fällt das Konzept."

Der Kern unseres Konzeptes ist unsere Vision einer friedlichen Zukunft.

Wir waren zwischenzeitlich im Schulgebäude angelangt und Samuel führte mich in einen Klassenraum. Der Raum war sehr ansprechend gestaltet und eine Vielzahl verschiedener, anregungsreicher Spiele stand für die Kinder bereit. Ich schweifte mit meinem Blick über die Tische und bemerkte, dass sich auf jedem ein Kärtchen befand. Diese Kärtchen waren mit bestimmten Eigenschaften beschriftet: Zuverlässig, hilfsbereit, versöhnlich, mutig, einfühlsam usw.

„Was hat das zu bedeuten?", fragte ich. „Wir haben ein Spiel erfunden, bei dem jedes Kind per Zufall ein Kärtchen zieht. Wenn es möchte, kann es dieses als Tages- bzw. Wochenimpuls nutzen, um sich zu prüfen, inwieweit es diese Eigenschaft bereits lebt. Erkennt es das, freut es sich darüber und wird sich dieser Eigenschaft noch bewusster. Merkt es, dass es sich in Bezug auf diese gute Eigenschaft, diesen inneren Wert, noch verbessern kann, erkennt es möglicherweise, ob oder inwieweit es sich in dieser Beziehung noch verbessern möchte. Es ist eine Anregung, um sich selbst kennen zu lernen, sich selbst besser einschätzen zu können und um sich weiter zu entwickeln, wenn es das Kind möchte. Die ganze Klasse bejaht es, wenn ein Kind sich einen solchen Vorsatz vornimmt und bemüht sich, diese gute Eigenschaft in dem Kind zu sehen und zu bestärken. Die Kinder verstehen durch solche Anregungen, dass wir wirklich alle *in einem Boot sitzen* und alle füreinander da sein sollten, um die lebenswerte Zukunft zu erreichen, den friedlichen Planeten, den wir uns wünschen."

Ich hätte noch viele Fragen gehabt, aber ich wusste, dass ich in Kürze wieder in meine Zeitmaschine steigen musste, um in die Gegenwart zurück zu gelangen. Samuel schien meine Gedanken erraten zu haben, denn er meinte: „Lass uns zurück zu den Kindern gehen." Am Laubenplatz angekommen, erwarteten uns die Kinder bereits. Sie waren schneller fertig gewesen als wir und hatten darum nicht mehr auf den Käuzchenruf gewartet. Wir setzten uns um den großen Tisch herum. Ich dankte den Kindern für alles, woran ich teilhaben hatte dürfen.

Sie hatten etwas für mich vorbereitet – zum Abschied. Reihum gab mir jedes Kind seine Gedanken mit auf den

Weg. Die Kinder hatten sich Sätze ausgesucht, die für sie wichtig waren und die sie mir mit auf den Weg geben wollten:

- „Wir haben die Erde von unseren Eltern nicht geerbt, sondern wir haben sie von unseren Kindern nur geliehen."
- „Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar."
- „Willst du glücklich sein im Leben, trage bei zu anderer Glück. Denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück."
- ...

Sie hatten alle die Sätze, die sie irgendwann gehört und die sie sich gemerkt hatten, für mich fein säuberlich auf Blätter geschrieben und in einen Erdschützerordner eingeheftet sowie ihren Namen dazu geschrieben. Mona, die offensichtlich Klassensprecherin war, erhob sich: „Wir bitten dich alle, dass du alles, was du erlebt und gesehen hast, in deine Zeit mitnimmst und dich dafür einsetzt, dass es das alles irgendwann geben wird. Tu' es für die Erde, tu' es für uns und für alle die nach uns kommen. Tu' es für alle Lebewesen, die leiden. Denke immer daran, was möglich ist. Es wird nur möglich, wenn wir der Stimme unseres Herzens folgen und das tun, was wir als unsere Aufgabe erkannt haben. Wir danken dir für alles, was du für die Erde tust." Sie schaute mich dabei mit ihren strahlenden Augen an, die in diesem Augenblick sehr ernsthaft aussahen.

Was du wirklich im Herzen trägst, das ist schon Gegenwart.

Sie schien meine Gedanken erraten zu haben, denn ich fragte mich, wie ich das schaffen sollte. Woher sollte ich das Geld bekommen, um *Erdschützerprojekte* entwickeln zu dürfen und damit dazu beizutragen, dass irgendwann in der Zukunft solche Erdschützerschulen und Erdschützerabenteuer für Kinder entstehen? Mona ging auf mich zu und nahm ihren Schatzstein, den sie um den Hals trug. Sie überreichte ihn mir mit den Worten: „Du darfst nicht zweifeln. Was immer du wirklich im Herzen trägst – das ist schon Gegenwart. Nimm meinen Schatzstein. Ich brauche ihn nicht mehr. Du kennst seine Bedeutung. Er wird dich immer an das erinnern, was möglich ist."

Alle Kinder klatschten Beifall für ihre schöne Rede. Die Kindergruppe und Samuel begleiteten mich alle zum Tor, vor dem meine Zeitmaschine wartete. Sie verabschiedeten sich alle herzlich, nicht ohne nochmals zu betonen, wie wichtig mein Auftrag sei. Während

meine Zeitmaschine abhob, drückte ich fest den Schatzstein, der in meiner Hand lag. Ich sah, wie die Kinder mir zuwinkten. „Was du wirklich im Herzen trägst, das ist schon Gegenwart“, sprach ich laut vor mich hin. Meine ‚Reise zum Planeten der Zukunft‘ war vorbei, aber sie beginnt jeden Tag.

Einleitung

Stellen wir uns einmal vor, alle Menschen wären in Autos auf den Straßen unterwegs, aber keiner hätte einen Führerschein, keiner würde Verkehrsregeln kennen und keiner hätte eine Ahnung davon, wie sein Fahrzeug richtig zu bedienen ist. Was wäre die Folge?

Wahrscheinlich Chaos, Katastrophen, Verletzte, Tote …

Und wie sieht es auf unserer Erde aus?

Wenn man einen Blick in die Nachrichten wirft, genau so: Chaos, Tote, Verletzte, Katastrophen …

Ist es nicht naheliegend und in der jetzigen Lage auch höchste Zeit, dass wir eine Ausbildung erfinden, entwickeln und verbreiten, bei der Kinder von klein auf lernen, die Erde zu schützen und auf ihr mit anderen Mitlebewesen so zusammen zu leben, dass diese nicht geschädigt, verletzt, getötet werden und alles unter Umständen im Totalcrash endet?

Der Zustand unsere Planeten Erde spitzt sich so dramatisch zu, dass wir alle Kräfte bündeln sollten, um ein umfassendes, wirkungsvolles Gesamtkonzept zu entwickeln und um einen Wandel im Bildungswesen bewirken zu können, mit dem wir wenigstens das Schlimmste noch verhindern können. Das **Erdschützerkonzept**, dessen Herzstück eine **Erdschützerausbildung** für Kinder und Jugendliche ist, will dies erreichen. Wir erfinden das Rad nicht neu, sondern bündeln viele positive Ansätze zu einem schlüssigen Gesamtkonzept.

Ohne zukunftsfähige Bildung keine zukunftsfähigen Kinder = keine lebenswerte Zukunft

Die Zukunft der Menschheit, insbesondere die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen ist gefährdet. Wir hinterlassen unseren Kindern und Jugendlichen eine ausgebeutete und gequälte Erde, Berge von Schulden und Berge ungelöster Probleme (Klimawandel, Hunger, Regenwaldabholzung, Artensterben, Kriege, Atomwaffen, Atommüll und vieles mehr).

Bereits in der im Jahr 1992 verabschiedeten Agenda 21 wurde darum insbesondere ein Wandel im Bildungswesen eingefordert: *„Bildung ist eine unerlässliche Voraussetzung für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und die Verbesserung der Fähigkeit der Menschen, sich mit Umwelt- und Entwicklungsfragen auseinanderzusetzen.“* Bildung für nachhaltige Entwicklung, Umweltbildung und entwicklungspolitische Bildung sind jedoch nach wie vor Randphänomene der Bildung – schulisch wie außerschulisch. Außerschulisch gehören staatliche Förderungen der Umweltbildung zu den ‚freiwilligen Leistungen‘. Um den in der Agenda 21 geforderten Bewusstseinswandel herbeizuführen, sind die Investitionen in die Bildung, insbesondere in die innovative Bildung für nachhaltige Entwicklung, bisher allerdings viel zu gering.

Ziel des **Erdschützerprojekts** ist es, aufzuzeigen, wie eine erfolgreiche pädagogische Antwort auf die zunehmende Gefährdung der Erde aussehen könnte und sollte. Dabei orientieren wir uns an wissenschaftlich begründeten best practice Kriterien. Wir verknüpfen Ansätze der Naturpädagogik mit reformpädagogischen Ansätzen, Elementen der Erlebnispädagogik, der Gesundheits- und der Wertebildung zu einem ganzheitlichen Konzept, das in dieser Form neu ist.

Wir möchten auch aufzeigen, welche Maßnahmen und Rahmenbedingungen notwendig sind, damit sich ein inhaltlich erfolgreiches Konzept ebenso erfolgreich weiterverbreiten kann – eben wie eine ansteckende Gesundheit. Ob dieses Konzept auch über die Modellphase hinaus weiterbestehen und sich verbreiten kann, das wird am politischen Willen sowie der Unterstützungsbereitschaft vieler Menschen liegen, denen einleuchtet, dass wir mit der Umsetzung des **Erdschützerprojekts** mit verhältnismäßig geringem Aufwand sehr große Wirkungen erreichen können.

Das Besondere und Neue am **Erdschützerprojekt** ist, dass wir nicht nur wichtige Anstöße für die Weiterentwicklung der Umweltbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung und entwicklungspolitische Bildung geben, sondern auch ein konkretes Konzept haben sowie aktiv vorantreiben, um zum Wandel unseres Bildungssystems beizutragen. Wir schauen dabei über den Tellerrand unserer eigenen Organisation hinaus, bilden Fachkräfte fort und unterstützen diese in einem sich aufbauenden Netzwerk dabei, das Erdschützer-Bildungskonzept überregional und organisationsübergreifend zu verbreiten. In Köln gibt es bereits einen neuen Standort und einen neuen Träger – den BUND Köln. Wir sind

also offen dafür, dass das **Erdschützerkonzept** von anderen Trägerorganisationen – z. B. Naturschutz- und Umweltverbänden, Pfadfinderorganisationen, Ökodorfvereinen, Umweltzentren o. ä. – übernommen wird. Wir müssen Kräfte bündeln. So wird es möglich sein, überregional auch immer mehr Schulen, die sich zu zukunftsfähigen Schulen wandeln wollen, Unterstützung bieten zu können.

Ich werde zunächst das **Erdschützerprojekt** kurz skizzieren und beschreiben, welche Aspekte zu diesem umfassenden Konzept gehören.

Im dann folgenden Theorieteil werde ich zu Beginn einige Fakten zusammenfassen, die den alarmierenden Zustand unseres Planeten beschreiben und an die wir in der inhaltlichen Projektarbeit anknüpfen. Ich werde Warnungen von Wissenschaftlern und Experten vorstellen, die zeigen, dass es teurer werden wird, nichts zu tun, als *jetzt* in die Zukunft unserer Kinder, z. B. in eine zukunftsfähige Bildung zu investieren. Ich werde aufzeigen, welche katastrophalen Wirkungen der stetig wachsende Fleischkonsum auf Um- bzw. Mitwelt sowie auf die Gesundheit der Erde hat. Denn dieses Thema wird in der politischen Diskussion, aber auch in den meisten Programmen der Umweltbildung bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung bis heute (2010) meistens leider (noch) ausgeklammert. Durch dieses Kapitel soll verständlich werden, an welchen Themen und Inhalten wir bei der Entwicklung der **Erdschützerausbildung** für Kinder anknüpfen und warum wir gerade auf die Förderung einer vegetarisch-ökologischen Ernährung so viel Wert legen.

Im nächsten Schritt werde ich analysieren, worin ich die Ursachen der Probleme der Erde sehe und welche Konsequenzen für die Entwicklung pädagogischer Konzepte daraus folgen.

Welchen Beitrag Bildung zur Lösung der Probleme der Erde leisten kann, soll im dritten Kapitel beleuchtet werden. Ich werde mich mit verschiedenen Bildungsansätzen auseinandersetzen, die eine Antwort auf die zunehmende Gefährdung der Erde bieten. Ich will zeigen, inwiefern das **Erdschützerprojekt** eine Synthese verschiedener Ansätze darstellt und warum es ein ganzheitliches Bildungsmodell ist. Es soll auch verständlich werden, worin sich das **Erdschützerprojekt** von anderen Ansätzen unterscheidet bzw. darüber hinaus geht, welche gesellschaftlichen Bezugspunkte es gibt und welche wissenschaftlich begründeten Kriterien – best practice Kriterien der Bildung für nachhaltige Entwicklung – wir auf welche Weise in dem Konzept erfolgreich umgesetzt haben.

Im sechsten Kapitel erläutere ich etliche Handlungsmöglichkeiten – insbesondere auch die Vorteile einer gesunden, ökologisch-vegetarischen Ernährung, deren Förderung – wie gesagt – ein besonderer Schwerpunkt unseres Konzepts ist.

Im vierten, siebten, achten, neunten und zehnten Kapitel erläutere ich detailliert den ganzheitlichen Ansatz **‚Erdschützerausbildung für Kinder'**. Es wird verständlich werden, wie Ziele, Bildungsprinzipien, Lernumfeld, Bildungsinhalte und innovative Methoden ineinandergreifen, um Kinder so anzusprechen, dass ein tieferes Verstehen von Zusammenhängen ermöglicht und die Motivation geweckt wird, Teil der Lösung der Probleme unserer Erde werden zu wollen.

Im elften Kapitel geht es mir darum aufzuzeigen, warum und wie sich unser Bildungssystem, insbesondere die Schulen, wandeln müssen, damit eine **Erdschützerausbildung**, wie wir sie vorschlagen, zum selbstverständlichen Teil jeglicher Bildung wird bzw. werden kann. Es geht mir darum, eine Schule der Zukunft zu skizzieren, die nicht nur kindgerechter und erfolgreicher ist, sondern gleichzeitig auch Kinder und Jugendliche lehrt, wie sie die Erde und damit ihre eigene Lebensgrundlage schützen können.

Im zweiten Teil des Buches, dem praktischen Teil, werde ich dann die einzelnen Module der **Erdschützerausbildung** beschreiben, die jeweils ein in sich abgeschlossenes Lernabenteuer darstellen. Dabei erläutere ich auch das jeweilige Schlüsselthema sowie den fachlichen Hintergrund und beschreibe Inhalte, Ziele sowie die neuartigen Methoden, die wir entwickelt haben, um unsere pädagogischen Projektziele zu erreichen.

Wie kann man den Erfolg einer guten Bildung zum Schutz der Erde messen? Mit dieser Frage setze ich mich im nächsten Schritt auseinander und präsentiere einige, kreative Kinderbeiträge, die unseres Erachtens belegen, was wir mit der *Erdschützerprojektarbeit* bewirken können.

Zum Abschluss sollen die Kinder und Jugendlichen selbst zu Wort kommen. Ich werde ihre Visionen und Zukunftswünsche vorstellen.

So wünschen sich Kinder ihre Zukunft:

Die Autos sind mit Wasser betrieben. Die Tiere werden nicht mehr gequält. Man braucht nicht so viel Wasser. Material wird wiederverwertet (z.B. Dosen, Flaschen,...) – so viel wie möglich.
Katharina, 9 Jahre

Die Tiere laufen alle frei herum und dürfen leben, wie sie wollen. Nico, 9 Jahre

Das ist mein Traumwald. Da leben Tiere und Menschen und Niemand tötet Niemand. Alle sind freundlich. Alle spielen miteinander... Kim, 9 Jahre

Bedrohte Tierarten werden geschützt durch Extragebiete mit viel zu Fressen und schönen Unterkünften. Zum Beispiel für Fuchsarten sollte es Gebiete geben, wo sie ihre Baue graben können.
Philip, 9 Jahre

Tiere sind frei und friedlich. Der Löwe jagt nicht mehr das Huhn. Er ist ganz friedlich. Aber die Tiere verhungern nicht. Nur selten fressen sie tote Tiere. Tiere streiten nicht. Die Menschen schlachten keine Tiere mehr und essen nur noch Pflanzen.
Lucca, 8 Jahre

Es gibt keinen Krieg, die Menschen leben in Frieden. Es gibt nur ein einziges Land und überall sprechen die Menschen dieselbe Sprache. Es gibt keine Folter und keinen Mord. Streit regeln die Menschen mit Worten.
Philip, 9 Jahre

Es gibt dort viele saubere Seen, Flüsse und Meere und eine wunderschöne Landschaft. Es gibt viele Wälder, Felder und hügelige Landschaften, viele verschiedene Menschen und viele große und kleine, zutrauliche Tiere, die niemand tötet.
Carolin und Julia (10 und 11 Jahre)

Essen ist genug da für alle und geht nicht aus, sodass man keine Tiere schlachtet. Jedes Tier wird anerkannt, eine Spinne gleich wie ein Pferd.
Carolin und Julia (10 und 11 Jahre)

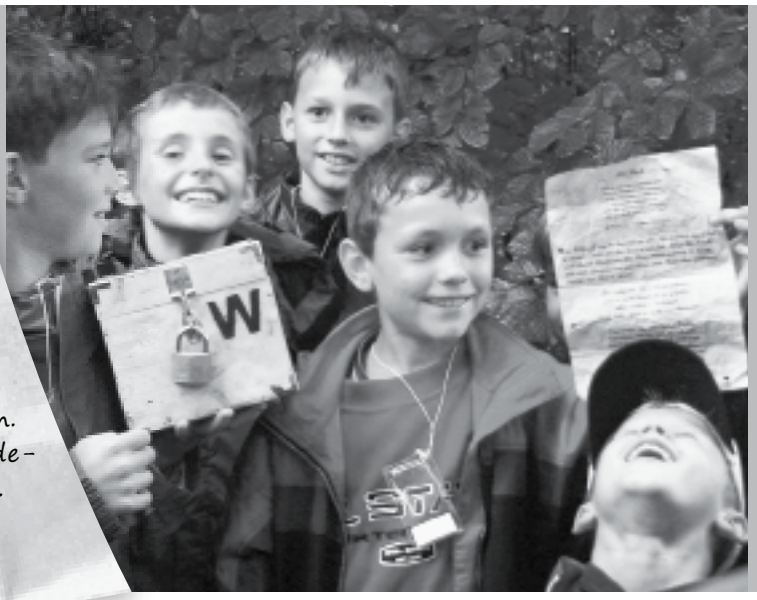
Mitzuhelfen, dass solche Träume wahr werden, ist ein großer Herzenswunsch des Autors und das Ziel des Erdschützerprojekts.

7 Bildungsprinzipien und Lernumfeld

Die Werte, das Menschenbild und die Vision eines Bildungsansatzes sollten sich in den Bildungsprinzipien, den Bildungszielen und -inhalten sowie einem glaubwürdigen, zum Inhalt stimmigen Lernumfeld widerspiegeln. Nachfolgend beschreibe ich die Bildungsprinzipien und das Lernumfeld für die *Reisen zum Planeten der Zukunft*, die *Erdschützerausbildung* für Kinder. Bei den dazugehörigen Schlüsselqualifikationen beziehe ich mich einerseits auf die unter Kapitel 6 genannten Bildungsziele, auf das Konzept der Gestaltungskompetenz[77] sowie auf die von der Bund-Länder-Kommission vorgeschlagenen Schlüsselqualifikationen.[78]

Hallo,
mein Name ist WELF

Ich schreibe an euch, da die Erde eure Hilfe braucht. Weltweit vernachlässigen Menschen ihre Beziehung zur Erde und setzen ihre eigene Lebensgrundlage aufs Spiel. Menschen verschwenden Wasser und Energie, vergiften die Luft, das Wasser und den Erdboden.
Als Erdschützer bemühe ich mich, meine Beziehung zur Erde, zu den Menschen, Tieren und Pflanzen zu verbessern. Ich warne die Menschen vor den Folgen ihres achtlosen Umgangs mit der Erde. Anderen helfe ich, eine bessere Beziehung zur Erde zu entwickeln.
Die Erde braucht mehr Erdschützerinnen und Erdschützer.
Erdschützer sind Menschen, die die Erde kennen und lieben. Sie sind für andere gute Vorbilder. Erdschützer kennen ihre Verantwortung, die sie für den jetzigen und zukünftigen Planeten Erde haben.
Ihr habt die große Chance, die Zukunft unseres Planeten mitzugestalten. Dabei sind eure Ideen, eure Kreativität, eure Fantasie, aber auch euer Handeln gefragt.
Wollt ihr Erdschützer werden? Wollt ihr euch auf die Reise zum Planeten der Zukunft begeben?
Ich lade euch ein, eine Erdschützerausbildung mitzumachen. Dabei werdet ihr etliche Geheimnisse lüften und ein besonderes Abenteuer an einem meiner Lieblingsplätze erleben.
Genießt euer Abenteuer!
WELF



Einstiegsbrief – ‚Geheimnis der vier Schlüssel'

7.1 Lebensweltorientierung – bedürfnisgerechte Zugänge und Inhalte

Ein erfolgreiches Bildungskonzept, das möglichst breite Kreise ansprechen will, sollte sich an der Lebenswelt der Zielgruppe orientieren und diese mit bedürfnisgerechten Zugängen und Inhalten erreichen.

Die *Reisen zum Planeten der Zukunft* sind Lernabenteuer. Wir knüpfen dabei an den Bedürfnissen der Kinder an und bieten ihnen eine inszenierte Lernsituation, die aus Kindersicht ein Abenteuer ist und für sie nichts mit Schule zu tun hat. Die Kinder können als Gruppe in eine Spiel- und Abenteuergeschichte eintauchen und zu den ‚Helden' der Geschichte werden. Das weckt ihren Pioniergeist und spricht sie an.

Wer Kinder beobachtet, erkennt, dass natürliches Lernen (z. B. Laufen lernen, Sprache lernen) auf spielerische Weise sowie in einem selbst gesteuerten Prozess, meist durch Versuch und Irrtum geleitet, stattfindet. Kinder leben oft in zwei Welten, der Fantasiewelt und der realen Welt. Kinder sind gerne Forscher und Entdecker. Rätsel lösen, Abenteuer bestehen, Herausforderungen meistern, Geheimnisse erforschen – das spricht sie an.

Unser Konzept orientiert sich an diesen Bedürfnissen. Lernen wird somit von positiven Gefühlen begleitet und als Herausforderung erlebt. Es ist ein Lernen, dessen Sinn sie verstehen. Lernen mit Spiel und Spaß.

Auf diese Weise entsteht eine Lernatmosphäre, die für Kinder hoch motivierend ist.

Auch bei der Bearbeitung der Inhalte knüpfen wir am Erfahrungshorizont und den Werthaltungen der Lernenden an. Davon ausgehend ermöglichen wir ihnen auch neue Erfahrungen, die Auseinandersetzung mit komplexeren Sachverhalten und die Erprobung neuer Handlungsmöglichkeiten. Wir stellen dabei immer wieder den Bezug zu bereits Bekanntem her.

7.2 Entdeckendes Lernen

Zu Beginn einer *Reise zum Planeten der Zukunft* setzen sich die Kinder aber nicht nur mit der spielerischen, sondern auch mit der tatsächlich für sie relevanten und realen Herausforderung auseinander: Möchte ich Erdschützer oder Erdschützerin werden? Möchte ich der in Not geratenen Erde helfen?

Während die Abenteuerkarte die kindliche Fantasie anregt und der Einführungsbrief, den sie bereits vor Projektbeginn erhalten haben, Spannung und Neugierde weckt sowie das Projektangebot und Projektziel kommuniziert („Die Erde braucht eure Hilfe." „Ihr habt die Chance, die Zukunft unseres Planeten mitzugestalten." „Wollt ihr Erdschützer werden?"), legt die Einführung im *Erdschützerordner* die Projektziele offen und macht sie transparent.

Kinder sind gerne ‚Beschützer', ‚Helfer' – wenn sie den Sinn verstehen. Sowohl mit den Methoden, als auch mit den Inhalten knüpfen wir also an Interessen der Kinder an. Um die Rätsel der Spielgeschichte zu lösen, aber auch bei den naturpädagogischen Aktivitäten und inhaltlich-thematischen Aktivitäten (z. B. *Einkaufsforschertour*, *Fotosuchspiel* / Kreisläufe, *Zukunftsreise* / *Zukunftswerkstatt*) hat das Lernen forschenden Charakter, bei dem die Kinder für sich selbst viele neue Dinge entdecken und ihre eigenen Schlussfolgerungen daraus ziehen können.

Zugehörige Schlüsselqualifikationen:

- Problemlösefähigkeit
- Urteilsfähigkeit
- Forschungskompetenz

7.3 Lernen mit allen Sinnen – Ansprache der Gefühlsebene

Lernen erfolgt bei allen Aktivitäten mit allen Sinnen und in der anregungsreichen Umgebung eines Waldes. Wie oben dargelegt, ist ein wesentliches Ziel der Bildung zum Schutz der Erde, für die Bedürfnisse der Mitwelt zu sensibilisieren, Interesse an und Kommunikation mit der Natur zu fördern. Durch die Lernumgebung sowie durch die gezielt eingesetzten, naturpädagogischen Methoden, fördern wir die Freude am Naturerleben, den Aufbau einer Beziehung sowie die Vertiefung von positiven Gefühlen für die Natur. Wir fördern Naturver-

Fantasiereise zum Planeten der Zukunft.

Mit allen Sinnen die Natur erleben.

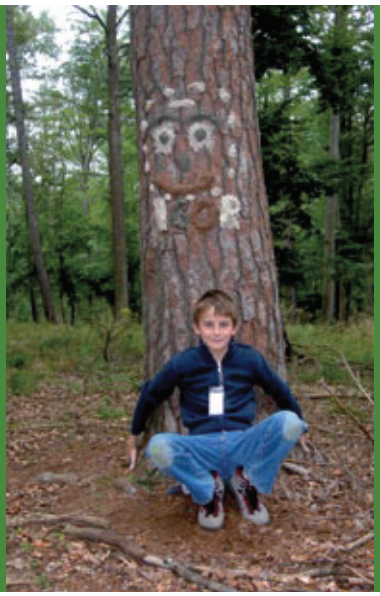
Die Aspekte des ganzheitlichen Bildungsansatzes

Gefühle vertiefen

Kinder werden mit Methoden der **Naturpädagogik** für einen achtungsvollen Umgang mit ihrer Um- und Mitwelt sensibilisiert. Denn Kinder sollen die Chance erhalten, von klein auf zu lernen, mit der Natur und Tieren zu kommunizieren, ihre Schönheit wahrzunehmen und sie wertzuschätzen. Andernfalls verarmen nicht nur ihre Kommunikationsfähigkeit und ihre intuitiven Anlagen, es fehlt ihnen auch eine wesentliche emotionale Basis, um sich für den Schutz der Erde stark zu machen.

Wissen aneignen

Um die Erde schützen zu können, brauchen Kinder aber auch Wissen und Mitgestaltungskompetenzen. Sie können sich diese im *Erdschützerprojekt* auf eine so bedürfnisorientierte Weise aneignen, dass die Kinder gerne und mit Freude lernen – sogar freiwillig in ihren Ferien. In dem Modellprojekt wurden spezielle **Methoden zur spielerischen Wissensaneignung** erfunden, entwickelt und erprobt – z. B. Rechercheaufgaben, Teamaufgaben, Rollenspiele, Lernspiele und andere Formen handlungsorientierten Lernens.



Alternativen erproben

In der Pädagogik ist bekannt, dass das pädagogische Umfeld, die Vorbildrolle der Erzieher und die praktischen Handlungen der Erwachsenen mindestens einen genauso großen Einfluss auf das Lernen der Kinder haben, wie die gezielten pädagogischen Methoden und Angebote. Was man selbst tut, was man selbst ausprobiert, das bleibt viel eher in Erinnerung als alle Theorie. Teil jeder *Reise zum Planeten der Zukunft* ist es daher, mit den Kindern **neue Handlungsmöglichkeiten** zu erproben: z. B. vegetarisch-ökologisch Einkaufen und Kochen, Energie-Check, Spielen und Gestalten mit innovativen Techniken.

Die **Förderung einer vegetarisch-ökologisch-fairen Ernährung** spielt bei allen Themen (Ernährung & Landwirtschaft, Energie & Klimaschutz, Werteentwicklung, Konsum & Lebensstile, Globales Lernen) eine besonders wichtige Rolle, weil zahlreiche Forschungen belegen, dass jeder Einzelne durch Veränderungen in diesem alltäglichen Bereich besonders große Wirkungen erreichen kann.

Kinder ernst nehmen

Der ganzheitliche Ansatz knüpft an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder an und beinhaltet zahlreiche **partizipative und kreative Elemente** (z. B. die Methode Zukunftswerkstatt, Visionssuche, Fantasiereise, kreative Projektarbeit, Spiele erfinden). Partnerschaftlichkeit und Teamarbeit wird groß geschrieben. Kinder erhalten die Gelegenheit, ihre Werte zu reflektieren und eigenen Ideen, Sichtweisen, Visionen und Vorschläge für eine lebenswerte Zukunft zu entwickeln, zu formulieren und zu kommunizieren. Es geht schließlich um *ihre* Zukunft.

Lebenslanges Lernen

Zu dem neuartigen Bildungsansatz gehört auch, dass er Kindern ein klares Werteangebot macht, sie aber keinesfalls indoktriniert oder missioniert. Die Kinder erhalten **Anregungen zur Selbstreflexion**, **zur Reflexion von Werten**, Lebensstilen und Gewohnheiten – über spezielle Methoden oder durch situationsorientierte Gespräche. Sie erhalten Anregungen, ihren eigenen ethischen Standpunkt und ihr Lebensziel zu finden.

Kinder stark machen

Die Stärkung der Persönlichkeit der Kinder, die Förderung ihrer Talente, Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen, bilden einen ebenso festen Bestandteil der innovativen Projektarbeit. Die Stärkung der Kinder stellt die Basis erfolgreicher Bildung für nachhaltige Entwicklung dar. Kinder sollen erfahren: Erwachsene trauen ihnen sehr viel zu, sie glauben an sie und nehmen sie ernst. Denn nur starke Kinder werden später zu starken, geradlinigen Erwachsenen, die – wo nötig – Zivilcourage zeigen, die kritisch sind und sich nicht manipulieren lassen. Für den notwendigen Wandel braucht die Gesellschaft Menschen, die die Kraft haben, *auch gegen den Strom zu schwimmen*, wenn es für den Schutz der Erde erforderlich ist. Um die gewachsenen Kompetenzen der Kinder sichtbar zu machen, sie wertzuschätzen und ihre

Von Links:
Fotosuchspiel zum Erforschen der Kreisläufe. Kinder verfolgen die Reisen von Luft-, Wasser- und Bodenteilchen und setzen sich mit Gefahren für Kreisläufe auseinander.

Igor heißt der Baum, den Rainer sich als Lieblingsbaum ausgesucht und ihm ein Gesicht gestaltet hat. Jeder Baum ist so einzigartig wie ein Mensch.

Kinder lernen vegetarisch-ökologisch kochen. Kinder entscheiden mit, was auf den Tisch kommt.

Kinder entwickeln Ideen und Visionen für einen besseren, gerechteren Planeten der Zukunft.

Mitwelt davon profitieren zu lassen, schließt jede Projektwoche mit einer – freiwilligen – Abschlusspräsentation ab. Die Kinder lernen dabei, frei und sicher aufzutreten, kreativ zu kommunizieren und ihre Zuschauer mit ihrer Freude am Lernen anzustecken. Die Eltern werden mit einbezogen, damit Kinder auch zu Hause ermutigt und unterstützt werden, neue Handlungsmöglichkeiten zu erproben und sich an den von ihnen als wichtig erkannten Werten zu orientieren.

Integration

Ebenso wie im Betreuerteam Menschen mit unterschiedlichem weltanschaulichen und religiösen Hintergrund und unterschiedlicher Herkunft in gegenseitiger Toleranz zusammen arbeiten, vermitteln wir auch den Kindern, sich gegenseitig zu respektieren, zu tolerieren und auf dem Positiven, das jeder einzelne einbringt, aufzubauen. Wir bieten die Goldene Regel – *was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem anderen zu* – als kultur-, weltanschauungs- und religionsübergreifende Orientierung an, um zu lernen, immer mehr in der Einheit mit Mensch, Natur und Tieren zu leben.

Freundschaft und Frieden

In jedem Projekt wird bei auftauchenden Konflikten und Problemen der Bogen zum Projektthema gespannt, gemeinsam Konfliktlösung, Problemlösung und Kooperation eingeübt, um den Kindern bewusst zu machen, dass ein gewünschter positiver Wandel auf der Erde immer mit einem inneren Wandel beginnen sollte. Die Kinder werden darüber hinaus zur Eigeninitiative angeregt, um mit eigenem kleinerem oder größerem Engagement sich zu Freunden untereinander und der Erde zu entwickeln, die nicht nur nehmen, sondern auch etwas zurückgeben.

Anregungen für die praktische Umsetzung

Regeln

Zu Beginn eines Projektes solltest du mit den Kindern einige Regeln klären. Wir bitten die Kinder, sich nicht außer Rufweite zu entfernen, es sei denn, sie sind zu dritt und haben vorab die Erlaubnis eines Betreuers eingeholt. Dieser sollte sich merken, wohin die Kinder gegangen sind und einen Zeitpunkt vereinbaren, wann sie wieder zurück sind. Bitte die Kinder, sich bei Konflikten, die sie nicht selbst klären können, an einen Betreuer zu wenden. Frage die Kinder nach Vorschlägen, wie wir uns in der Natur verhalten wollen. Wahrscheinlich werden Vorschläge kommen, keine Tiere zu schädigen, keine lebenden Pflanzen abzureißen. Wenn nicht, bringe sie selbst ein. Du solltest mit den Eltern vereinbaren, dass sie entscheiden, ob Kinder Beeren, Blätter, Wildkräuter etc. essen dürfen. Wir halten die Gefahr einer Infektion für extrem gering, respektieren aber den Wunsch der Eltern. Kläre dies beim Elternabend.

Beim Feuermachen erkläre ich den Kindern stets, dass es sehr gefährlich sein kann, brennende Stöcke aus dem Feuer zu nehmen. Es kann sonst schnell passieren,

dass Funken Löcher in die Kleidung brennen oder – noch schlimmer – dass ein Kind einen glühenden Stock ins Auge bekommt. Eine weitere Gefahrenquelle ist falsches Schuhwerk im Wald. Es macht Kindern großen Spaß Abhänge hoch- und runter zu rennen bzw. zu klettern. Gummistiefel oder Sandalen sind dafür aber überhaupt nicht geeignet, weil die Verletzungsgefahr groß ist.

Zecken

Der wichtigste Schutz vor einer Zeckeninfektion besteht darin, saugende Zecken baldmöglichst zu entdecken und zu entfernen – am besten mit einer speziellen Zeckenpinzette. Das tägliche Absuchen nach Zecken wird als Vorbeugungsmaßnahme dringend empfohlen. Öl, Gel, Feuer oder Kleber sollte man nicht verwenden. Diese Maßnahmen erhöhen den ‚Stress' der Zecke und sie gibt mehr Speichel ab, der möglicherweise Krankheitserreger enthält. Das gleiche gilt für ein Zerquetschen oder eine starke Druckeinwirkung auf die Zecke. Die Tiere sollten möglichst nah an der Haut gefasst und herausgezogen werden. Zurückbleibende Teile des Stechapparates sollten notfalls vom Arzt entfernt werden. Die Einstichstellen sollten auf Veränderungen hin beobachtet werden. Wenn eine Hautrötung von mehr als 5 cm Durchmesser erscheint oder grippeartige Allgemeinsymptome auftreten, sollte man sofort zum Arzt gehen.

Tagesablauf

Die Kinder sollten immer einen Tagesrucksack dabei haben, in dem Stifte, eine gefüllte Trinkflasche, Sonnencreme/-mütze verstaut sind und in dem auch *Erdschützerordner* und *Tagebuch* Platz haben. Bei Projekten ohne Übernachtung bitten wir die Kinder auch, Geschirr, Besteck und ein täglich frisches Geschirrtuch in einer Plastiktüte mitzubringen. Wir bringen selbst Trinkkanister mit, damit die Kinder ihre Trinkflaschen mit frischem Wasser auffüllen können. Erinnere die Gruppe immer wieder ans Trinken und lege Trinkpausen für alle ein.

Bei Projekten ohne Übernachtung bitten wir die Kinder auch, eine Tüte mit Regenkleidung, Ersatzkleidung und Gummistiefeln mitzubringen, was wir in einem Raum oder Fahrzeug verstauen. Bei Regen spannen wir Planen auf, die wir mit Expandern und Schnüren so befestigen, dass wir einige Bereiche haben, unter denen wir essen und uns aufhalten können. Wenn sich Regen anbahnt, achte rechtzeitig darauf, dass die Kinder ihre Regensachen holen und die Planen aufgebaut werden. Sind alle Beteiligten mit wasserfesten Schuhen, Regenhose, Regenjacke und Regenhut gut ausgestattet, können fast alle Aktivitäten auch bei Regen durchgeführt werden. Lediglich dann, wenn es stundenlang regnet oder es so kalt ist, dass die Kinder frieren, suchen wir einen Raum auf. Du solltest vorab klären, wo es eine solche Notfallmöglichkeit gibt und welche Aktivitäten in diesem Fall in dem Raum gemacht werden können (Regenalternative).

Von Links:
Gewachsene Kompetenzen sichtbar machen – die Persönlichkeit der Kinder stärken.

Planspiel zum fairen Handel – Kinder entwickeln Problemlösungen.

Kinder engagieren sich und entwickeln eine Zeitschrift von Kindern für Kinder.

Modul 4

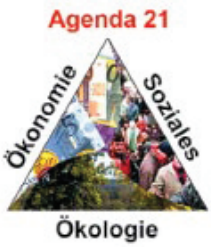
Der Zauberstein

Schlüsselthema der Bildung zum Schutz der Erde: Ethik, Ästhetik, Werteentwicklung

Die Agenda-21 sowie die im Nachklang dieser Vereinbarung in der ‚Erd-Charta' von vielen Organisationen gemeinsam formulierten ethischen Grundsätze und Werte sind wichtige Meilensteine zur Lösung der Probleme der Erde. Neue ethische Orientierungen lassen sich im Bewusstsein der Bevölkerung nur dann verankern, wenn Kinder in einem partizipativen Prozess frühzeitig angeregt werden, ihre Werte, ihr Denken und Handeln zu reflektieren sowie eigene Wertvorstellungen und ethische Standpunkte zu entwickeln. Selbstverständlich müssen die Eltern in diesen Prozess mit einbezogen werden.

Fachlicher Hintergrund

Auf dem UNCD-Gipfel 1992 in Rio einigten sich 178 Staaten der Erde darauf, dass alle gegenwärtig lebenden Menschen die Chance erhalten sollen, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, ohne dabei zukünftigen Generationen ihre Lebenschancen zu nehmen (z. B. durch Umweltzerstörung).



Drei Säulen der globalen Nachhaltigkeit wurden formuliert:

Ökologisch – Ökonomisch – Sozial

Verschiedene Autoren, Initiativen und Organisationen weisen daraufhin, dass diese drei Säulen durch eine weitere Dimension – die ethische – ergänzt werden sollte:

Lösungsvorschläge für die ‚Ethische Dimension' in der Umweltbildung / BNE

1. Richtlinien für die Umweltbildung an bayerischen Schulen[36]

In den Richtlinien für die Umweltbildung an bayerischen Schulen wird darauf hingewiesen, dass es bei nachhaltiger Entwicklung auch um eine ethische Herausforderung sowie um Werteentwicklung geht:

„Die Schätze der Natur, die vom Menschen oft einseitig ökonomisch genutzt werden, haben für sich einen eigenen Wert. Sie sind uns Menschen anvertraut, damit wir sie pflegen, sorgsam behandeln und vor Missbrauch und Zerstörung bewahren. Umweltbil-

dung braucht deshalb wie jede Bildung eine ethische Fundierung und ist in einen gesamtgesellschaftlichen Prozess eingebettet, …"

Im Kapitel 3.9. *Nachhaltige Entwicklung als ethische Herausforderung* wird angeregt, „Natur als Quelle von Wert-, Sinn- und Glaubenserfahrungen" erfahrbar zu machen. Dabei wird auch der *kreativ-ästhetische Aspekt* der Nachhaltigkeitsbildung betont: *„Kreativer und ästhetischer Zugang zu Umwelt und Natur sind ebenso Säulen einer Bildung für Nachhaltigkeit."*

„Ehrfurcht vor der Schöpfung, Dankbarkeit, Eigenwert der natürlichen Mitwelt und Ambivalenz des Fortschritts" sollen ebenfalls zu Themen und Inhalten der Bildung für nachhaltige Entwicklung gehören. Die Auseinandersetzung mit derartigen Themen soll dazu beitragen, dass junge Menschen ihre *„bisherigen Denkgewohnheiten, Wertorientierungen und eingeschliffenen Verhaltensweisen"* in Bezug auf die Umweltproblematik überdenken und sich z. B. mit Fragen nach dem Wesen des Menschen auseinandersetzen. Junge Menschen sollen so in einem partizipativen Prozess eigene Wertvorstellungen und ethische Standpunkte entwickeln, um eine zukunftsfähige Entwicklung zum Schutz der Erde mitgestalten zu können.

2. Initiative Erd-Charta

Die Erd-Charta soll eine inspirierende Vision grundlegender ethischer Prinzipien für eine nachhaltige Entwicklung und ein verbindlicher Vertrag aller Völker werden. Dabei sind die Achtung vor der Natur, die allgemeinen Menschenrechte, soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit und eine Kultur des Friedens die Leitgedanken. Die Idee zur Erd-Charta geht auf eine Empfehlung der UNO-Weltkommission für Umwelt und Entwicklung von 1987 zurück. Bis zur ersten Fassung im Jahre 2000 arbeiteten hunderte von Gruppen und Organisationen, sowie tausende von Einzelpersonen aus aller Welt daran mit. Die Erd-Charta-Initiative[37] will folgende Ziele erreichen:

- „Die Verbreitung, Unterzeichnung (Endorsement) und Umsetzung der Erd-Charta durch die Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Regierung zu fördern.
- Mut zu machen und Hilfen zu geben, damit die Erd-Charta in Schulen, Universitäten, Glaubensgemeinschaften und in anderen Zusammenhängen eingesetzt wird.
- Die Unterstützung und Anerkennung der Erd-Charta durch die Vereinten Nationen zu erreichen suchen."[38]

3. Initiative Weltethos[39]

1993 fand in Chicago ein Weltparlament der Religionen statt. 7.000 Vertreter von 250 Religionen und religiösen Gruppen nahmen daran teil. Am letzten Tag verabschiedete das Parlament die *Erklärung zum Weltethos*. Die Botschaft: Unsere Weltgesellschaft ist dann zivilisiert, wenn sie sich ein globales Ethos gegeben hat – mit Menschenrechten und Menschenpflichten für alle. Unsere Welt ist dann zivilisiert, wenn sie über elementare, gemeinsame ethische Standards verfügt, die in den Köpfen und Herzen aller Menschen verankert sind, gleich, welcher Religion, Hautfarbe oder Herkunft sie sind.

Das Projekt *Weltethos* ist ein Versuch, die Gemeinsamkeiten in den Ethiken der Weltreligionen zu beschreiben und ein knappes Regelwerk aus nur wenigen ethischen Grundforderungen aufzustellen, welches von allen akzeptiert ist. Der Initiator des Projekts ist der katholische Theologe Hans Küng. Die Grundüberzeugungen des Projektes *Weltethos* sind:

- kein Zusammenleben auf unserem Globus ohne ein globales Ethos,
- kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen,
- kein Frieden unter den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen,
- kein Dialog zwischen den Religionen und Kulturen ohne Grundlagenforschung,
- kein globales Ethos ohne Bewusstseinswandel von Religiösen und Nicht-Religiösen.

Goldene Regel

Ein wichtiges Beispiel für die Gemeinsamkeiten in den Religionen ist das *Prinzip der Goldenen Regel*. Alle Kulturen und Religionen kennen dieses Prinzip der Gegenseitigkeit. In Form eines deutschen Sprichworts formuliert lautet es: *Was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem anderen zu*. Das Projekt *Weltethos* führt folgende Beispiele zu den einzelnen Religionen an:

- *Hinduismus:* Man sollte sich gegenüber anderen nicht in einer Weise benehmen, die für einen selbst unangenehm ist; das ist das Wesen der Moral.
- *Jainismus:* Gleichgültig gegenüber weltlichen Dingen sollte der Mensch wandeln und alle Geschöpfe in der Welt behandeln, wie er selbst behandelt sein möchte.
- *Konfuzianismus:* Was du selbst nicht wünschst, das tue auch nicht anderen Menschen an.

- *Buddhismus:* Ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, soll es auch nicht für ihn sein; und ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, wie kann ich ihn einem anderen zumuten?
- *Judentum:* Tue nicht anderen, was du nicht willst, dass sie dir tun.
- *Christentum:* Alles was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen ebenso. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.
- *Islam:* Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.

Ähnlich wie bei der Initiative *Erd-Charta* geht es um einen globalen ethischen Grundkonsens, einen Minimalkonsens, der zur Grundlage eines neuen Erdenbürgertums werden soll. Wie auch bei den anderen Initiativen, wird die Orientierung an der *Goldenen Regel* als ein solcher ethischer Minimalmaßstab vorgeschlagen.

4. Weitere Initiativen und Projekte

2002 fand in Vancouver, Kanada, die erste *„Global Citizenship Conferenz"* – **„Konferenz für Erdenbürgersein"** – statt, bei der nahezu eintausend Teilnehmer aller Altersgruppen und Nationalitäten teilnahmen. Die Mehrheit der Teilnehmenden kam zu dem Schluss, dass *„eine dauerhafte Besserung der globalen Situation nur möglich ist, wenn die Bewohner des Planeten ihr Tun und Handeln, ja ihr Denken und Empfinden wieder auf eine Basis von Ethik und Moral"* ausrichten.[40] Auch die Initiative **ethicplanet** macht Vorschläge und gibt Anregungen, damit *„globaler Ethos und weltweites Verantwortungsbewusstsein aufkeimen und eine dauerhafte Chance bekommen, sich auf dem Globus auszubreiten".*[41] Sie nennt fünf Prinzipien einer globalen Ethik: Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit, Einheit, Gerechtigkeit.

Im Projekt **Open World – Happy People**[42], entwickelten Jugendliche aus fünf verschiedenen Religionen (12–24 Jahre) gemeinsam sieben globale Werte und – zusammen mit Experten – ein Training.

Wie können wir Werteentwicklung bei Kindern fördern?

Werte entwickeln sich nicht dadurch, dass man Regeln bekannt gibt oder auswendig lernen lässt. Regeln und Gesetze können jeweils nur einen Minimalstandard, einen gemeinsamen Nenner, festlegen und das, was diesen nicht entspricht, sanktionieren.

Die Entwicklung von Werten ist ein Prozess, der durch Erfahrungen sowie die Aneignung von Wissen gefördert wird. Der Kontakt und der Aufbau von Beziehungen, von Gefühlen, von Mitgefühl für andere Lebewesen sowie die Entwicklung von Wert-Schätzung, die sich aus Ersterem ergeben kann, fördert die Werteentwicklung.

Geheuchelte, das heißt – nicht gelebte Werte – wirken gegenteilig. Kinder und Jugendliche spüren den Widerspruch zwischen Schein und Wirklichkeit, was zu Resignation, Orientierungslosigkeit oder einfach zu dem Schluss führen kann, dass Heuchelei die Normalität ist.

Aus diesem Grund meinen wir, dass das gelebte Vorbild für Kinder am Wichtigsten ist. Alle Methoden, Spiele, Bildungsprogramme etc. sind lediglich ‚Werkzeuge', mithilfe derer wir Kindern Wissen und Erfahrungsmöglichkeiten anbieten können. Sie sind jedoch nicht das Wichtigste.

In der Vorbereitung zu diesem Projektmodul ist es wichtig, dass das Begleiterteam sich gemeinsam intensiv mit den Werten auseinandersetzt, die für die Kinder erlebbar sein sollen. Die Teammitglieder sollten darauf achten, Kindern nicht ihre eigenen ethischen Vorstellungen überzustülpen und als allgemeingültig darzustellen. Das wäre Indoktrination. Wir machen Kindern ein Werteangebot, das im Theorieteil ausführlich erläutert wurde. Dieses bringen wir situationsorientiert ein. Es begegnet den Kindern auch in den Leitsätzen des *Erdschützerordners* (siehe Theorieteil) sowie in den modulspezifischen Leitsätzen. Die Kinder sind und bleiben aber frei, unser Werteangebot anzunehmen, *‚Erdschützer'* werden zu wollen, oder auch nicht. Wir regen sie an, ihre eigenen Werte, Lebensregeln und persönlichen Selbstverpflichtungen zu formulieren – z. B. im *Tagebuch*.

Handlungsmöglichkeiten

Wir haben alle die Möglichkeit, uns zu ethisch-verantwortungsbewussten, ästhetischen, edlen Menschen zu entwickeln, indem wir uns einerseits die *Goldene Regel* als Leitziel vornehmen und uns andererseits immer wieder darin üben, uns in alle Mitlebewesen hineinzufühlen. So entwickeln wir Mitgefühl, Feingefühl und Einfühlungsvermögen. Gleichzeitig können wir uns vornehmen, unsere inneren Werte zu entwickeln, indem wir uns positive Vorgaben machen: „Ich bin ehrlich", „ich bin gerecht", „ich bin zuverlässig" usw. Diese Vorgaben wirken wie ein ‚Geigerzähler', der aufzeigt, wann und in welchen Situationen wir unseren eigenen Vorgaben nicht treu bleiben. So können wir uns zu charaktervollen Menschen mit inneren Werten entwickeln, die wertvoll für ihre Mitmenschen und die Erde sind.
Wir können unserem Leben auch eine ästhetische Dimension geben, indem wir uns immer wieder die unglaubliche Schönheit, die Wunder der Natur vor Augen führen und uns daran erfreuen. Öffnen wir uns dafür, wird dies unser Leben bereichern. Wir kommunizieren mit dem Schönen, das uns umgibt und entwickeln das Bedürfnis, auch unser eigenes Umfeld ästhetisch zu gestalten. Ein liebevoll fürs Auge schön gestaltetes Buffet kann ein Genuss für alle Sinne sein. Das Auge isst mit.

Das Auge isst mit – ein leckeres Buffet gestalten.

Zielsetzungen

Das Modul *Der Zauberstein* knüpft an Zielsetzungen der oben genannten Initiativen an und zeigt Möglichkeiten und Methoden auf, um Kinder und Jugendliche an dem geforderten Prozess, der Entwicklung einer universalen Ethik, zu beteiligen. Es will Kinder und Jugendliche anregen, sich Gedanken über *Werte* – sowohl über ihre inneren Werte, als auch über den ‚Wert' der Natur, der Tiere und der gesamten Erde – zu machen. Es zeigt eine neue Dimension von möglicher Entwicklung auf, die nichts mit Askese, Verzicht, Stillosigkeit oder Mangel an Ästhetik zu tun hat.

Es geht daher in dem Modul ‚Der Zauberstein' darum,

- Kindern mit Spiel und Spaß aufzuzeigen sowie vorzuleben, dass das Leben einer höheren Ethik auch höhere Lebensfreude und größeres Lebensglück bedeutet.
- dass Kinder und Jugendliche erfahren, dass eine ökologische und tierfreundliche Lebensweise nicht im Widerspruch zu Ästhetik, Schönheit und Genuss steht.
- Kindern ästhetische Naturerfahrungen und tiefe Erlebnisse der Verbindung mit der Natur zu ermöglichen.
- ihnen Freude am Erleben der Natur als Quelle von Schönheit zu vermitteln,
- sie dadurch für neue Einsichten und für eine höhere Wertschätzung der Natur zu öffnen sowie Gelegenheiten für spontane, situationsorientierte Wertereflexionen zu schaffen.
- sie zu motivieren, die Würde von Mitmenschen, Natur und Tieren zu achten sowie Ehrfurcht vor dem Leben zu entwickeln.
- mit ihnen Handlungsmöglichkeiten für einen ethisch-ästhetischen Konsum und Lebensstil zu erproben.
- sie für die Idee ***Erd-Charta*** und die ***Agenda 21*** zu interessieren.
- sie für eine ethisch-ästhetischen Gestaltung von Mahlzeiten zu begeistern.

Leitsätze

Die vier *Leitsätze*, die die Kinder im Laufe des Projekts entschlüsseln, lauten so:

Das 1. Geheimnis des verborgenen Zaubersteins

Du erfährst es, wenn du dich in alle Lebewesen, ja sogar in Wasser, Luft und Erdboden hineinversetzt und hineinfühlst. Dein persönlicher ‚Schatzstein' hilft dir, dich an diese Fähigkeit stets zu erinnern.

Das 2. Geheimnis des verborgenen Zaubersteins

Du entdeckst es, wenn du gegenüber allen Lebewesen die ‚Goldene Regel' anwendest.

Das 3. Geheimnis des verborgenen Zaubersteins

‚Der Zauberstein' symbolisiert die ‚Stimme des Lebens'.

Das 4. Geheimnis des verborgenen Zaubersteins

Wer sich in alles, was lebt, hineinversetzt und hineinfühlt und wer die ‚Goldene Regel' gegenüber allen Lebewesen anwendet, wird die ‚Stimme des Lebens' immer öfter vernehmen.

Diese *Leitsätze* bilden das Werteangebot dieses Projektmoduls.

Beschreibung der Methoden des Moduls ‚Der Zauberstein'

Methoden, die unter ‚Allgemeine Methoden' erklärt sind:

Vor Beginn der Projektwoche erhalten die Kinder eine *Abenteuerkarte* und einen *Einladungsbrief*. Sie dürfen sich ein *Tagebuch* basteln und erleben mehrmals die Natur still und allein an ihrem *Geheimen Lieblingsplatz*.

Spielgeschichte

- Erlebnispädagogische Methode
- Roter Faden / Spannungsaufbau
- Anregung der Fantasie

Requisiten

- Erd-Charta-Buch
- Abenteuerkarte
- Geheimnisseiten mit Leitsätzen

Grundrechte der Erde in Gefahr – Herausforderung für die Kinder.

- Stempel für Erdschützerausweise

In der Anzahl der Kinder:

- Erdschützerordner
- Kompass-Schlüsselanhänger
- grüne Perlen an reißfestem Bindfaden
- Erdschützerausweise
- Urkunden

Spielziel

→ Die Wiederherstellung des fast zerstörten ‚Erd-Charta'-Buches.

Erd-Charta-Buch gefunden – das Abenteuer beginnt.

Grundrechte der Erde

Vorwort

Sollte diese Verfassung zum Schutz der Erde eines Tages vernichtet, geraubt, verfälscht oder beschädigt werden, muss der Zauberstein gefunden und sein Geheimnis enthüllt werden. Dies kann nur einer Gruppe gelingen, die es schafft, die Abenteuer einer Erdschützerausbildung zu bestehen, die sich Wissen und Erfahrung zum Schutz der Erde aneignet und die selbst ein gutes Vorbild für andere ist. Dadurch wird sie dazu beitragen, dass die Kräfte des Zaubersteins, die im Schwinden begriffen sind, sich erneuern, dass sich viele Menschen wieder an die Kraft des Zaubersteins erinnern und die Erdcharta erneu-

Ablauf

Die Kinder finden mit Hilfe der *Abenteuerkarte* (siehe: *Allgemeine Methoden*) dieses „halb zerstörte Buch" mit dem Titel *Erd-Charta*, das Grundrechte der Erde enthalten haben soll. Ihre Aufgabe ist es, dieses Buch durch eigene Beiträge wieder zu füllen und durch das Lösen verschiedener Rätsel und Aufgaben die Geheimnisse des Zaubersteins zu enthüllen. Dabei dürfen sie eine *Erdschützerausbildung* absolvieren und werden Schritt für Schritt in die Geheimnisse des Zaubersteins eingeweiht. Am Ende werden sie mit dem Verdienen einer grünen Perle, einem *Erdschützerausweis*, einer Urkunde sowie einem kleinen Kompass belohnt.

Sprich mit ihnen darüber, was denn eine ‚Verfassung' ist. Zeige dann (oder lasse zeigen) die leicht angebrannte Seite im Inneren des Buchdeckels (siehe Abbildung oben).

Tiere-Raten

- Methode zum Kennenlernen
- Wertschätzung von Tieren fördern

Requisiten

In der Anzahl der Kinder und Begleiter:

- laminierte Tierpapiermasken

Ablauf

Zum Kennenlernen werden am ersten Tag Tiermasken verteilt, die die Kinder mit geschlossenen Augen anziehen sollen. Es handelt sich dabei um Masken sowohl

von frei lebenden Tieren (Fuchs, Hase, Wildschwein, Frosch, Igel), als auch um so genannte ‚Nutztiere' (Kuh, Schwein, Schaf). Nun sollen sich die Kinder gegenseitig befragen, welche besonderen und liebenswerten Eigenschaften ihr Tier hat. Das wird an einigen Beispielen vorher eingeübt. Die Kinder sollen auf diese Weise angeregt werden, sich die guten Eigenschaften verschiedener Tiere bewusst zu machen und Identifikation mit ihrem Tier entwickeln.

In die Rolle von bekannten Tieren schlüpfen.

Guten Eigenschaften (‚Werte')

- Methode der Werteentwicklung
- Auseinandersetzung mit inneren Werten

Requisiten

- 50 Gute-Eigenschaften-Kärtchen

Vorbereitung

Lade dir die Vorlage für die *Gute-Eigenschaften-Kärtchen* herunter und schneide sie in Visitenkartengröße aus. So passen sie in Namenshüllen, die du aus Visitenkartenhüllen herstellen kannst und sind vor Regen geschützt.

Ablauf

Frage die Kinder, welche guten Eigenschaften einen *Erdschützer* auszeichnen. Mische dann die *Gute-Eigenschaften-Kärtchen* und teile sie aus. Erkläre, dass diese Eigenschaften auch ‚Werte' genannt werden, weil sie einen Menschen wertvoll machen. Nun bilden sich Paare. Diese sollen sich darüber austauschen, ob und in welchem Maße sie die Eigenschaft (den inneren Wert), der auf dem Kärtchen steht, entwickelt haben. Sie sollen sich Situationen überlegen, die zu dem Begriff passen. Einige Paare dürfen gemeinsam ihre beiden Eigenschaften vorspielen. Dabei nennen sie noch mal den Namen ihres Partners. Manchmal fällt es Kindern leichter, das Gegenteil des Begriffs vorzuspielen (z. B.: ehrlich – unehrlich). Dann zeigen sie an, dass sie das Gegenteil darstellen wollen. Am Ende steht die Frage: Welche Eigenschaft, welchen Wert möchte ich anstreben? Das gezogene Wertekärtchen dürfen die Kinder behalten und in ihre Namenskartenhülle stecken. Wenn sie wollen, können sie sich mit diesem Wert im Laufe der Woche auseinandersetzen und immer wieder prüfen, ob und inwieweit sie ihn entwickelt haben.

‚Gute-Eigenschaften-Kärtchen' als Hilfe zur Werteentwicklung.

Tiere haben scharfe Sinne – du auch?

- Methode der Naturerfahrung
- Mit allen Sinnen
- Sinne schärfen, konzentriert wahrnehmen

Requisiten

- Rätselbrief (siehe Abbildung)

3 verschlossene Kisten mit Inhalt:

- Naturgegenstände zum Befühlen
- Riechsäckchen
- Holzzahnstocher in einer Schachtel
- je ein Puzzleteil einer Geheimbotschaft

Ziele

Das Spiel dient dazu, dass die Kinder sich in die Situation von Tieren hineinversetzen und verstehen lernen, wie scharf die Sinne von Tieren und wie hoch ihre Aufmerksamkeit sein muss, damit sie überleben können.

Sinne schärfen

Ablauf

‚Zufällig' finden die Kinder einen Brief (*Das Zauberstein-Rätsel*) und suchen dann im *Gebiet der Schätze* drei Kisten mit drei Aufgaben.

Weise bei allen drei Aktivitäten immer wieder darauf hin, dass sich viele Tiere mit Hilfe ihrer hervorragenden Sinne orientieren müssen. Diese sind meist besser ausgebildet, als diejenigen der Menschen. Tiere sind uns Menschen ähnlich: sie fühlen, brauchen Nahrung, haben Durst, kümmern sich fürsorglich um ihre Kinder, atmen dieselbe Luft … Frage die Kinder: „Welche Gemeinsamkeiten zwischen Menschen und Tieren gibt es?" Die Kinder tragen ihre Erfahrungen zusammen und lernen so, sich in Tiere hineinzuversetzen und ihre Beziehung zu ihnen zu überdenken.

1. Kiste – Fühlen:
In der ersten Kiste sind Naturgegenstände (Kastanie, Eichel, Buchecker, Haselnuss, Walnuss, u. a.) verborgen. Die Kinder sitzen im Kreis und sollen die Gegenstände, die in der Kiste versteckt sind, erraten. Reihum erhalten sie Gegenstände in ihre Hand gelegt, die sie hinter ihren Rücken halten. Wer meint, den Gegenstand erraten zu haben, gibt ihn weiter. Bevor die Lösung gezeigt wird, werden die Kinder gefragt, *was* sie gefühlt haben, *wie* sich die Gegenstände angefühlt haben und wer meint, sie erraten zu haben. Zum Schluss muss die Gruppe alle gefühlten Gegenstände gemeinsam benennen können. Schafft sie es, erhält sie das erste Puzzleteil einer Geheimkarte.

Das Zauberstein-Rätsel

Wer wir sind, das wollt ihr wissen, doch es
enthüllt sich jetzt noch nicht,
denn bei den Menschen wir vermissen, eine
klare weite Sicht.

Habt ihr im Sinne unseren Schutz?
Wollt uns befreien von dem Schmutz,
von den Qualen, die wir tragen,
ohne ´was dazu zu sagen?

Unsere Stimmen, unsere Schmerzen,
könnt ihr vernehmen mit dem Herzen,
wir warten Tage, warten Nächte, wollt ihr
uns wiedergeben unsre Rechte?

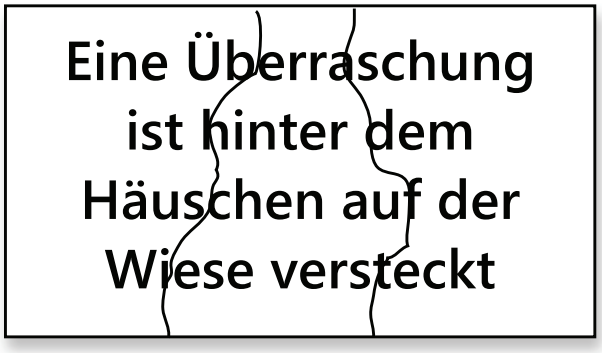
Drei Kisten müsst ihr finden,
und euch mit uns verbinden,
wenn ihr es schafft –
mit scharfen Sinnen,
könnt ihr die Ausbildung beginnen…

2. Kiste – Riechen, Hören:
In der zweiten Kiste befinden sich Stoffbeutelchen, in denen Gerüche, z. B. Lavendel, Salbei und Minze versteckt sind. Du kannst auch Filmdöschen vorbereiten, die mit Sand und Steinchen gefüllt sind. Die Kinder sollen die Dinge beschnuppern oder hören, entdecken und benennen. Sind alle Utensilien im Kreis herumgewandert, befrage die Kinder, was sie herausgefunden haben. Haben sie die Lösung erkannt, erhalten sie das zweite Puzzleteil.

3. Kiste – ‚Flinkfinksfixflugschneise':
In der dritten Kiste sind Holzzahnstocher versteckt. Sie sind in einer Schachtel verborgen. Nimm diese Schachtel aus der Kiste und bitte die Kinder, die Augen zu schließen und zu warten, bis du etwas vorbereitet hast. Verstreue dann in einem Gebiet von ca. 5 m², das du vorher ausgewählt hast, Zahnstocher auf dem Boden. Lade nun die Kinder ein. Teile sie in zwei gleich große Gruppen auf – in *Vogelmütter* und *Vogelkinder*, die ‚gefüttert' werden müssen. Inmitten des Gebietes befin-

det sich das ‚Nest' mit den Vogelkindern. Diese sind sehr hungrig und schreien nach Nahrung („Piep, piep, Hunger, Hunger!"). Die Vogelmütter (die andere Hälfte der Kindergruppe) muss versuchen, so schnell wie möglich die verstreuten Zahnstocher (‚Vogelfutter') zu finden, wobei die Zahnstocher nur bei genauem Hinsehen erkennbar sind, da sie aufgrund ihrer natürlichen Farbe gut getarnt sind. Jedes Kind darf immer nur einen Zahnstocher aufheben (mehr klappt mit dem ‚Schnabel' nicht). Gelingt es den Vogelmüttern ihre Vogelkinder satt zu machen, werden die Gruppen gewechselt. Sind alle Vogelkinder mit ihren Vogelmüttern zufrieden, erhält die Gruppe das letzte Puzzleteil der Geheimkarte (das Mittlere!).

Die drei Kartenteile ergeben zusammengelegt die vollständige Geheimkarte, aus der sich der Standort für das Paket mit den *Erdschützerordnern* ergibt. Anschließend wird dieses gesucht und gefunden.



Geheimkarte

2.1

Erdschützerordner / Tagebuch

Im Anschluss an diese Aktivität erfolgt die Einführung mit dem *Erdschützerordner* und das Basteln von *Tagebüchern* (siehe: *Allgemeine Methoden*).

Gebiet der Schätze – Die Welt ist voller Wunder und Schätze

- Methode der Naturerfahrung
- Wunder der Natur
- entdeckend

Requisiten

- Klappkartons zum Sammeln der Naturschätze
- Beispiel für einen Naturschatz

Etwas, was die Fantasie anregt: ein Rindenvogel.

Ablauf

Bitte die Kinder, zum Einstieg, sich in der Runde zu folgenden Fragen zu äußern: „Was ist für mich wertvoll? Was ist für mich am wertvollsten? Was ist für mich ein Schatz?" Zeige ein Beispiel für einen Naturschatz. Das kann etwas Schönes oder Seltenes sein, etwas das mich an mich selbst oder an einen anderen Menschen erinnert, etwas, worüber ich staune oder einfach etwas, das meine Fantasie anregt. Die Kinder erhalten einen Zettel mit der Aufforderung, verschiedene ‚Schätze' zu suchen: „Etwas, was meine Fantasie anregt", „etwas Schönes", „etwas Wertvolles", „etwas, was mich an mich selbst er-